

# Der Correspondent.

Wochenschrift

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Erscheint  
jeden Freitag.

Alle Postämter  
und Buchhandlungen  
nehmen  
Bestellungen an.

Abonnementspreis  
pro Quartal 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mgr.  
= 48 Kr. Rh. =  
65 Mgr. Oesterr. Wgrg.  
pr. numerando.

Insertate à Zeile 1 Mgr.

VI. Jahrgang.

Freitag, den 17. Juli 1868.

N<sup>o</sup> 29.

## Deutscher Buchdruckerverband.

### Aufforderung!

Da in Berlin bis heute betr. der ehemaligen Sezer der Rühr'schen Officin daselbst noch keine Aenderung eingetreten, ersuche ich um Zusendung auch der nächsten vier Wochensteuern.

Leipzig, 15. Juli.

R. Härtel.

### Kurze Mittheilungen.

Es ging uns folgende Zuschrift zu:

„Berlin, 22. Juni 1868.  
Die von Ihnen eingereichte Petition, d. d. Leipzig, im April a. c., ist wegen Schluß des Reichstages nicht zur Erörterung in pleno gelangt, wovon Sie hierdurch erbenst in Kenntniß gesetzt werden.“

Das Bureau des Reichstages des Norddeutschen Bundes.

In Betr.: Schulz.“

An den Vorsitzenden des Buchdrucker-Verbands, Herrn Rich. Härtel in Leipzig.  
Durch Annahme des „Noth-Gebergesetzes“ sind die Prüfungen auch der Buchdrucker und Buchhändler aufgehoben.

Das Statut nebst Geschäftsordnung, sowie die Grundsätze der Verbands-Invalidentasse werden, wie von mittelgeit, beknüpft auf Verbandskosten zur Vertheilung gelangen, jedoch nur an diejenigen Vereinsvorstände, welche dieselbe zur Heranziehung der kleineren Orte benutzen wollen, weshalb wir um schleunigste Angabe der Anzahl der benötigten Exemplare ersuchen. Für die Mitglieder erscheint dasselbe vorläufig als Beilage zum „Correspondent“.

Alle Briefe und Geldsendungen sind zu adressiren: Rich. Härtel in Leipzig, Lange Straße 44.

## Rundschau.

**Zur Sonntagsarbeit.** Von Herrn Rob. Neff in Augsburg ging ein längerer Artikel zu, der sich hauptsächlich gegen das Wort „regelmäßig“ wendet und anspricht, daß es für die Dauer unmöglich sein werde, den Beschluß vollständig durchzuführen, wenn man allerlei Hinterbühnen offen lassen müsse, die es Jedem ermöglichen, diesen Beschluß nach seiner Weise anzulegen. Es muß jedenfalls zugestanden werden, daß es im Ganzen nur halbe Erfolge sind, die erreicht wurden, aber wenn man die Sache selbst nicht aus dem Auge verliert und die Abschaffung der regelmäßigen Sonntagsarbeit gewissermaßen mit als Grundgesetz für die Mitglieder des Verbandes aufstellt, so werden wir das Ziel wol bald ganz erreichen. Die in dem erwähnten Artikel angeführten Erfolge in Augsburg wurden bereits in der vorigen Nummer unter Augsburg mitgetheilt.

In Regensburg hat man dieselbe Spiegelfechterei durchgemacht wie in den meisten bayerischen und anderen Städten. Das „liberale“, „Tageblatt“ (Joh. Neithmayr) erscheint alle Tage, ebenso der „Anzeiger“ (bei Pustet); außerdem erscheint in Stadthaus das „Neue Bayerische Volksblatt“, dessen Sezer weder zum Verbands noch zu den dortigen Klassen gehören, auch kein Blattlein zahlen. Herr Pustet, der außer dem erwähnten „Anzeiger“ noch das wöchentlich sechs mal erscheinende „Morgenblatt“ herausgibt, erklärte sich mit dem Beschluß einverstanden, ohne Rücksicht auf das „Tageblatt“ zu nehmen, jedoch unter der Bedingung, daß das „Volksblatt“ ein Gleiches thue. Das „Volksblatt“ war ebenfalls nicht abgeneigt und das „Tageblatt“ wollte seine Sonntagsnummer am Sonntagsabend fertigen lassen. Die Commission fing ihren Weg von vorn an und jetzt stieß sich Herr Pustet an das „Tageblatt“, von dem er vorher keine Notiz nahm, das „Tageblatt“ berief sich nun auf das „Morgenblatt“ und die betreffenden Sezer machten es gerade so, kerkelten sich Einer auf den Andern und so läßt sich Alles in Wohlgefallen auf. Man weiß hier nicht recht, auf welcher Seite der Schwindel liegt; auf alle Fälle scheint die beteiligten Gehilfen die meiste Schuld zu tragen.

Neulich ging es in München x.: Die „Neuesten Nachrichten“ erscheinen nicht mehr, wenn die concurrirenden Blätter in Augsburg und München dasselbe thun; der „Bayerische Courier“ erklärte ein Gleiches; die „Neuesten Depeschen“ gingen auf den Beschluß ein; die „Passauer Zeitung“ stellt die „regelmäßige“ Sonntagsarbeit ein; die „Donauzeitung“ will am Montag ihr Blatt ausfallen lassen, wenn dies auch von der „Passauer Zeitung“ geschieht; der „Würzburger Anzeiger“ erscheint vom 1. Juli an Sonntags nicht mehr. Es ist daraus ersichtlich, daß ein Antrag gemacht ist — das Ende wird sich bei nur einiger Thätigkeit der beteiligten Arbeiter auch finden.

In Braunschweig erscheint nur das „Tageblatt“ siebenmal. Bisher arbeiteten die Sezer (10 Mann) nur zur Hälfte am Sonntag. Jetzt ist die Einrichtung getroffen, daß die Sezer nur alle 4 Wochen, die Metreure alle 14 Tage auf 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunde am Sonntag thätig sein müssen. Auch diese Einrichtung zu besichtigen, wollte sich der Verleger nicht herbeilassen, weil — es in Hannover auch so gemacht würde.

Unter der Ueberschrift: „Social und Cultur-Fortschritte“ bringen die „Mittheilungen des Vereins für volkswirtschaftlichen Fortschritt“ eine Notiz über unsere Agitation, in welcher es u. A. heißt: „Lebiger vergißt man bei der Sonntagsarbeit der Zeitungssezer ganz, daß es sich nicht bloß um diese, sondern auch um die Arbeit der Publicisten handelt. Wer sechs Tage lang an einer täglich erscheinenden Zeitung Schanzarbeit verrichtet hat, der weiß, was es bedeutet, wenn er auch noch am Sonntag tagelöhner muß. Es ist daher einigermaßen auffallend und ein trauriges Zeichen, in welchem Grade beide Parteien, theils aus Schwäche, theils aus Eigennutz, von der Uebermacht des Kapitals und gewinnlüstiger Verleger sich beherrschen lassen. Wenn beide ihren Vortheil wahrnehmen und zusammenstoßen wollten, dann müßten wir doch sehen, welche Zeitung am Montag erscheinen könnte.“ Sehr beherzigenswerth!

Das „Printers' Journal“ sagt: „Wir erstreben uns in England wöchentlich eines Tages der Ruhe ohne viele Schwierigkeiten. In Deutschland ist es anders. Den Beschluß des Buchdrucker-Verbands haben viele Zeitungsverleger in Ausführung gebracht, eben so viele jedoch auch nicht. Wir geben den letzteren den Rath, diesen gerechten und vernünftigen Forderungen nachzugeben, weil die Zeit dazu ist; die Zeitungssezer aber müssen wir ermuntern, in ihrer Agitation fortzufahren: wenn der Sieg auch aufgehoben ist, so wird er doch endlich auf ihrer Seite sein. Komt wurde nicht an einem Tage gebaut!“ Dem können wir nur beistimmen.

Dagegen fand es das „Hilfliche“ Sonntagsblatt, das bekanntlich die frei-religiöse Richtung vertritt, geboten, einen Artikel zu Gunsten der Sonntagsarbeit loszulassen, weil — die Geistlichen dagegen sind. Für die Arbeiter ist es ganz gleichgültig, von wem sie sich frei machen, wenn dies nur überhaupt geschieht.

**Arbeiterangelegenheiten x.** Zu dem am 6. Sept. in Brüssel stattfindenden Congreß der internationalen Arbeiterassociation ist die folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1) Die Creditfrage unter der Arbeitern; 2) Einfluß der Maschine auf den Lohn und die Lage der Arbeiter im Allgemeinen; 3) der gewerliche Unterricht; 4) das Grundeigentum; 5) die Streikfrage und die gegenseitige Hilfe der verschiedenen Arbeitergesellschaften im Widerstand und Einsetzung eines beschließenden Conseils für Arbeitsbedingungen. — Die Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (Schweizer) findet Mitte August in Hamberg statt und folgende Punkte zur Verathung gestellt: 1) Die politische Freiheit als Voraussetzung für erfolgreiche sociale Bestrebungen der Arbeiterklasse; 2) die agitatorische Thätigkeit Ferd. Lassalle's; 3) der Normal-Arbeitstag und die Sonntagsarbeit; 4) das Werk von Carl Marx; 5) die Arbeitsbedingungen und die Trades unions; 6) der internationale Charakter der Arbeiterbewegung. — In der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (Saxler), welche am 5. Juli in Chemnitz abgehalten und bei der 63 Orte vertreten waren, wurde Fritz Menke als Präsident gewählt.

Das preussische Vereinsrecht erlitt wieder einen Stoß dadurch, daß man in Berlin die Versammlungen des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins aufhieß, weil dies ein selbstständiger Verein sei; Schweiger wurde deshalb verurtheilt. — In Frankreich wird vom neuen Vereinsrecht vielfacher Gebrauch gemacht; auch die Frauen beteiligen sich in reger Weise. An Extravaganzen der Polizei fehlt es jedoch auch nicht: kürzlich verlangte ein Polizeicommissar einen besondern Eingang, wodurch der Saal bedeutend verengt wurde. Er mochte wohl denken: „Der Freiheit eine Gasse!“ Wenigstens sagten die Pariser, es sei ihm mehr um einen sichern Ausgang gewesen! — In Leipzig hat sich eine „Gewissenshaft der vereinigten Schlosser, Mechaniker und Maschinenbauer“ (Arbeitgeber) gebildet. Sie will die Verhältnisse der Gehilfen, Lehrlinge x. unter sich feststellen. Hoffentlich fangen dieselben die Sache etwas besser an als die Buchdrucker!

In Wien wurde die von den Buchdruckern projectirte Productivgenossenschaft bereits genehmigt. Wann werden wir dasselbe aus Leipzig zu berichten haben? — Im März d. J. wurde in einer Schußfabrik in Worcester (Massachusetts), welche im vergangenen Jahre die Arbeiter als Geschäftstheilhaber aufgenommen hatte, die erste Jahresdividende im Betrage von 3500 Doll. vertheilt.

**Wohnungsmiethen.** Im Jahre 1843 betrug der Kostenpreis einer Wohnung in Berlin im Durchschnitt 99 Thlr. 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., 1853 102 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf., 1863 131 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf., 1868 142 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. Und so wird's gemüthlich weiter gehen! — Ein eigenthümlicher Fall hat sich in Berlin zugetragen. Man verlangte kürzlich von einem dortigen Einwohner für eine von ihm gepachtete Grasnutzung 9 Thlr. Miethe u. r. Der Mann hat jedoch gegen dieses Ansuchen protestirt, da die auf den Heuhäufen etwa campirenden Schlafburken beträchtlich sein Schlafgeiß zählen.

Das Ehegesetz, das den Oesterreichern gegenwärtig so viele Kopfschmerzen verursacht, ist in Lüttich (Belgien) kürzlich in treffender Weise ausgeklert worden: Ein jüdischer Bräutigam wurde mit seiner katholischen Braut von einem protestantischen Pfarrer getraut. — In Preußen braucht ein Norddeutscher, wenn er heirathen will, nicht mehr die specielle Erlaubniß seiner Heimathsbehörde beizubringen. Das klingt ganz schön, wird aber wol nur selten so ganz glatt ablaufen!

**Verurteilungen,** ein jetzt seltenes Wort, haben in Ungarn stattgefunden. Wegen Mangel an Erntearbeitern sind 36,000 Mann auf die betreffende Zeit entlassen worden. — Welche bedeutende Kriegskosten im Frieden beansprucht werden, das wurde im Lager von Chalons bewiesen, indem man bei einem Manöver für 900,000 Fr. Pulver verschoss. In Algier Hungersnoth! — Soldatennoth — dieses Wort dürfte nächstens auf die Tagesordnung kommen. Im März vorigen Jahres stellten sich in Sachen 22,319 Personen, von welchen 18,876 unterjucht wurden. Zurückgewiesen wegen Mangel an Nahrung, Schwäche oder Verkrüppelung wurden 9676, wegen Untermäßigkeit 3343; zurückgestellt wurden 1109; wirklich thätig waren nur 4748. Es werden immer weniger!

Mit den gebildeten Ständen muß es in Italien ziemlich faul aussehen. Die Falschmünzerverbände, die wir früher schon erwähnt, ist in allen größeren Städten verzweigt. Es sollen bereits über 500 Personen entdeckt sein, darunter hochgestellte Beamte u. dgl. Wie großartig das Geschäft betrieben wurde, beweist, daß diese noble Gesellschaft in der Schweiz eine eigene Papierfabrik besaß.

Von Marie Goegg in Genf ist ein Circular verfaßt worden, in welchem die Frauen aller Länder zur Beteiligung an einem internationalen Frauenbunde aufgefordert werden. Als Zweck desselben ist in den beigefügten Statuten angegeben: „Der internationale Frauenbund, welcher eine Section der Friedens- und Freiheitsliga bildet, hat zum Zweck, mit all seiner Macht die Männer in ihren Bestrebungen für die Freiheit, die Bildung und den Wohlstand der Völker und für den dauernden Frieden zwischen denselben zu unterstützen und die geistige Bildung und sociale Besserstellung der Frauen zu fördern.“ Der monatliche Beitrag beträgt 2 Sgr.

Am der Spitze der Organisation steht ein aus mehreren Damen bestehendes Centralcomité, ferner National- und Localcomités. Jedes Jahr findet eine Generalversammlung statt. Das wäre ein neues und jedenfalls interessantes Feld für alle die „Arbeiterfreunde“, von denen die Arbeiter nichts mehr wissen wollen. — In England hat man die Auswanderung von Frauen organisiert. Die erste Sendung (100 Dienstmädchen) ging bereits im Juni ab.

In der Türkei beabsichtigt man die Trennung der Schule von der Kirche. Muß uns auch noch die Türkei mit gutem Beispiel vorangehen!

**Polizeiliches.** In Kassel sollte jeder Fremde bei seiner Anmeldung gefragt werden, ob er ehelich oder unehelich geboren. So wurde eine bezügliche Verordnung allgemein verstanden! Jetzt macht jedoch der Polizeidirector bekannt, daß diese Auffassung eine falsche sei: es soll hier nur bei Geburten gesehen. Verständlich ist die Sache jedenfalls nicht gewesen! — Auch in Sonntagstagsfeier ist verschiedentlich „gemacht“ worden. In Hamburg sollen die Photographie-Schautafeln während der Kirche nicht geöffnet werden; in Darmstadt wurde ein Jude arreirt, weil er Sonntagstags während der Predigt auf dem Ervotter stand; in Rönne wurde die Abhaltung einer Versammlung wegen Sonntagsheligung nicht gestattet — und die „Kölnische Zeitung“? — In Worms wurde ein Mann verhaftet, weil er Schenkel's Denkchrift über Luther verkauft, und noch dazu beim Lutherfeste! — Der Komiker Neumann in Berlin wurde zu 1 Thlr. Strafe verurtheilt, weil er statt Knack-Straußwurst sagte — Sprachverbesserung! — In Cassau wurde ein Hirgermeister gemassregelt, weil er in einigen Dienstschreiben an den Ortsgeistlichen den „gehorsamsten Diener“ weggelassen hatte. — Der Prediger Gervik in Schneidemühl wurde in Mainz „wegen Herabwürdigung der katholischen Religion“ zu 6 Monaten Correctionshaus und 100 fl. Geldstrafe verurtheilt; das „Verbrechen“ wurde bereits vor Jahren verübt. Der ehemalige hannoversche Minister Graf Platen-Hallermund wurde „wegen Hochverrath“ zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt. Beide werden aber nicht hingehen, um sich einsiedeln zu lassen! — Der Herausgeber und der Redacteur des in Paris erscheinenden „Electeur“ müssen für einen „anßößigen“ Artikel 5000 Fr., der Drucker 500 Fr. Strafe bezahlen, der Redacteur des „Social-Democrat“ in Berlin wegen Beleidigung des Staatsministeriums 25 Thlr., der Gerichtsassessor a. D. Wilhelm in Berlin wegen „Satz und Verächtung“ 25 Thlr. Der Redacteur der „Politik“ in Prag wurde zu 18 Monaten spärlicher Kerker und 2000 fl. Cautionverlust verurtheilt. Die „Rheinische Zeitung“ sollte mit 2, resp. 6 Wochen Gefängniß bestraft werden, wurde aber in beiden Fällen freigesprochen! Immer gemüthlich!

Nach der „Wolff. Ztg.“ sind in diesen Tagen in der Sittenfeld'schen Stereotypie in Berlin nach jahrelanger Arbeit die letzten Platten des größten der bisher stereotypirten Werke vollendet worden. Es ist der 2113 Doppelbogen starke babilonische Talmud, herausgegeben von Nachman Goldberg. Der Talmud ist seines Umfanges wegen erst 15 Jahre nach dem Druck seiner Commentare durch die Familie Soncino gedruckt worden, die seit 1485 nach und nach 23 Tractate von den 63 in Werke enthalten durch den Druck vervielfältigte. 1520 ff. druckte Daniel Bomberg in Venedig das ganze Werk (Editio princeps). Diele und eine von Zustiniani 1545 herausgegebene Ausgabe, welche von der Kritik bemängelt wird, liegen allen späteren zum Grunde. Eine im Jahre 1578 in Basel erschienene Ausgabe ist unvollständig.

### Vereins-Nachrichten.

Gg. Berlin, 29. Juni. (Buchdruckergehilfen-Verein.) Gestern fand die sechste ordentliche Sonntagssitzung statt. Auf die Tagesordnung war ein Vortrag über den Aberglauben gesetzt, und was Herr Dr. Knoth nenslich über dasselbe Thema zu uns sagte, traf hier zu; der „Glaube“ an die Tagesordnung war mit einem „Aber“ verknüpft; der Vortrag wurde nämlich wegen der viel wichtigeren Frage der Sonntagsgarbit abgesetzt. Für die Frage selbst lag nach mehreren bezüglichen Mittheilungen folgender Dringlichkeits-Antrag vor: „Die Versammlung erklärt: In Anbetracht der gegenwärtigen Lage der Bestrebungen zur Aufhebung der regelmäßigen Sonntagsgarbit seitens der Mitglieder des Berliner Buchdruckergehilfen-Vereins erfüllen die Vereinsmitglieder der Krause'schen Officin („Bank- und Handels-Zeitung“) nimmere ihre Pflicht, wenn dieselben vom 1. Juli 1868 ab jede regelmäßige Sonntagsgarbit verweigern.“ Die Dringlichkeit wurde damit motivirt, daß Nachmittags um 3 Uhr eine Erklärung der Letzteren verlangt war. Der Antrag wird mit 82 gegen 39 Stimmen angenommen. (Ein Raisonnement hierzu geben wir nächstens.) An weitere Mittheilungen über die Sonntagsgarbit schließt sich die Verlesung der auf Berlin bezüglichen Leipziger Notiz des letzten „Corr.“ Nr. 27, worauf nach Erledigung des unbedeutenden Fragekastens die Sitzung schließt.

© **Erkenntniß** 5. Juli. Von der im Laufe voriger Woche erfolgten Mittheilung des Beschlusses der letzten Generalversammlung des Buchdruckergehilfen-Vereins an die Principale, die Sonntagsgarbit betreffen, ist mir nur ein Resultat bekannt geworden. Den Kollegen der Widenhahn'schen Officin wurde nämlich von Seiten des Principals mitgetheilt, daß er die Berechtigung der Forderung

anerkennt und die Berücksichtigung zusage. Es ist dies eigentlich das erste praktische Resultat, welches der Verein hier erzielt hat. — Unser Klassenwesen anfangend, so bestehen hier eine Allgemeine Krankenkasse, verbunden mit Invalidenklasse, in der Widenhahn'schen Druckerei noch eine Haus-Krankenkasse und dann zwei Biatiumskassen, von denen die eine vier, die andere drei Druckerinnen in sich vereinigt. Der Allgemeinen Kranken- und Sterbe-Unterstützungskasse gehören sämtliche Gehilfen und die Weibzahl der Principale an. Bei ihr ist nach den Beschlüssen der vorjährigen Jahresversammlung vollständige Freizügigkeit und Gegenseitigkeit eingeführt; sie gewährt bei einer wöchentlichen Steuer von 1 1/2 Ngr. 3 Thlr. Krankengeld und 25 Thlr. Begräbnißgeld und hat einen Fonds von über 500 Thlr. Die mit ihr verbundene Invalidenklasse ist erst im Jahre 1863 gegründet und wird mit dem Jahre 1873 ihre Wirksamkeit beginnen. Der anzunehmende Fonds wird gebildet aus einem Betrage von 50 Thlr., der von der Krankenkasse entnommen wurde, und der wöchentlichen Steuer von 1 Ngr.; außerdem giebt die Krankenkasse jährlich, so lange ihr Fonds über 500 Thlr. beträgt, 25 Thlr. an die Invalidenklasse ab. Die Verwaltung dieser Kassen befindet sich vollständig in den Händen der Gehilfen. — Das Bestehen zweier Biatiumskassen hat seinen Grund meistens in persönlichen Verhältnissen, doch es ist zu hoffen, daß auch hier eine Vereinigung zu Stande kommt. Eine stricte Durchführung des Verbandsbeschlusses bezüglich des Biatiums konnte noch nicht durchgeführt werden, weil eben viele Mitglieder dieser Kassen nicht aus Verbandsmitgliedern sind; doch wird die Unterstützung nur solchen Kollegen gewährt, die nachweisen können, daß sie an ihrem letzten Conditioort Biatium gezahlt haben. — In einer, vergangenen Donnerstag abgehaltenen Versammlung beschloß der Buchdruckergehilfen-Verein, sich auf Grund eines noch näher festzustellenden Statuts mit dem Erzgebirgischen Verbands zu vereinigen, um dadurch den Anordnungen des Präsidiums, hinsichtlich der Eintheilung Sachsens in drei Bezirke, nachzukommen. Ebenso hat der Verein die Verbands-Agitationssteuer für seine Mitglieder auf zwei Wochen gleich abgelehnt.

**BV. Dresden, 10. Juli.** Unserm neuen Localverein haben sich so ziemlich alle hiesigen Kollegen angeschlossen; möchten sich endlich auch die noch Fernstehenden in ihrem eigenen Interesse baldigst dazu geneigt zeigen. Mit Ungeduld jedoch warten wir auf die Veröffentlichung des Verbandsstatuts, welche ziemlich lange auf sich warten läßt; wir möchten selbiges wegen verschiedener Hinweise unserer Statuten bedrucken und wird der Druck der letzteren dadurch verzögert, was für uns der Behörde gegenüber sowie auch bezüglich unserer Vereinsstätigkeit sehr mißlich und hemmend ist. — Dem neucumstimmten Bezirkverein Dresden sind verblieben, resp. haben sich seit jetzt durch stricte Erklärung angeschlossen die Druckorte: Baugen, Böbels, Frankenberg, Freiberg, Hainichen, Wbau, Lommagisch, Neugersdorf und Seifhennersdorf, Neusaßa, Neusaßa b. St., Pirna und Zittau mit zusammen 60 Mitgliedern. Erklärt haben sich noch nicht unsere bisherigen Mitglieder in Bischofswerda, Ebersbach, Meißen und Postkappel, woran dieselben hiermit erinnert werden. Ferner sind uns keine Antworten zugegangen aus Altenberg, Dipoldiswalde, Großschönhain, Kamenz, Königstein, Pöffen, Deberan, Pilsnitz, Habenberg, Kiesa, Roswein, Schandau, Sebnitz, Stolpen, Tharandt und Waldheim. Da wir nach allen diesen Orten Beitrittsaufforderungen haben ergehen lassen, so ersuchen wir die etwaigen dortigen Kollegen nochmals hierdurch um baldgefällige Erklärung, bez. Anmeldung zum Beitritt.

\***Gfen, 5. Juli.** Die gestern abgehaltene ordentliche Versammlung (die nach unserm Localstatut jeden Sonnabend stattfinden) behandelte als ersten Theil der Tagesordnung den vom Verbandspräsidenten pro Woche und Mitglied ausgeschriebenen wöchentlichen Beitrag. Nach einer eingehenden Erörterung des Vorstehenden über die Nothwendigkeit dieser Steuer, da es dem Verbands nur dadurch möglich werde, den Kampf mit dem Kapital durchzuführen, bestimmte die Versammlung Erhebung dieser Steuer für den Monat Juli und wurde der Beitrag für die ersten beiden Wochen gleich abgelehnt. Der zweite Theil betraf die Berichterstattung der Delegirten zur Generalversammlung des Niederrheinischen Verbandes in Düsseldorf. Sodann wurden die Verbandsangelegenheiten im Allgemeinen besprochen, wobei der Beschluß der Köhner Kollegen (s. Nr. 27) einer Kritik unterzogen und bemerkt wurde, daß, da der Essener Buchdruckerverein nur an Verbandsmitglieder seit 1. Januar d. J. Biatium zahlt, selbstredend auch bei hier durchreisenden Köhner Kollegen kein Biatium gezahlt werde, falls sie nicht zum Verbands gehören.

**W. Görlitz, 5. Juli.** Nachdem in zwei Versammlungen der „Typographia“ der von der Krankenkassen-Commission aufgestellte Statuten-Entwurf einer zu gründenden Allgemeinen Kranken-Unterstützungskasse für die hiesigen Buchdrucker, Lithographen und Steinbrucker beraten und nach wenigen unwesentlichen Aenderungen angenommen worden war, wurde der Entwurf dem hiesigen Magistrat am 20. Mai zur Genehmigung, resp. Ueberweisung an die Regierung eingereicht, worauf uns am 12. Juni vom Magistrat der Bescheid zugeht, daß ihm viele Punkte in dem Statut als den Verhältnissen der zu gründenden Kasse nicht zweckentsprechend zu sein schienen (ohne jedoch irgend einen dieser vielen Punkte anzuführen), übersende uns deshalb ein von der Regierung

bereits genehmigtes Normalstatut, nach welchem wir die Statuten unserer Kasse umzuändern hätten. Da jedoch dieses Normalstatut hauptsächlich für Fabrikarbeiter berechnet ist, so haben wir von vornherein von der Benutzung desselben gänzlich abgesehen, und werden nach genauer Erkundigungen unser ursprüngliches Statut wiederholt der Genehmigung der Behörden empfehlen. — Am Sonntag, den 28. Juni, fand die Feier des Johannisfestes statt. Es war zu demselben seitens der Typographia eine Einladung an die Herren Lithographen und Steinbrucker ergangen, so daß dadurch die Zahl der Festtheilnehmer circa 70 betrug. Durch eine Festrede des Vorstehenden eröffnet, verlief dasselbe in angenehmer Weise und schloß mit dem unvermeidlichen Ball. — In der Monatsversammlung vom 3. Juli erfolgte die Wahl von 3 Delegirten zu der am 12. Juli hier abzuhaltenden Delegirtenversammlung des Niederrheinischen Verbandes. Vom Kassirer der seit 2 Jahren bestehenden Biatiumskasse wurde Bericht über den Stand derselben erstattet und wir durch ein günstiges Resultat erfreut. Nach Kenntnißnahme der Aufforderung in Nr. 27 des „Corr.“ wurde der Beschluß gefaßt, die zu Agitationszwecken bestimmte Steuer von 1 Sgr. pro Mitglied und Woche für sämtliche Mitglieder des Niederrheinischen Verbandes aus der Verbandskasse zu entnehmen und den Betrag für die ersten beiden Wochen sofort nach Leipzig einzuführen.

**Gg. Aus der Mark, 21. Juni.** (Märktischer Buchdruckergehilfen-Verein.) Die erste jährliche Hauptversammlung des Vereins fand nach § 9 des Statuts heute in Berlin statt. Nachdem man sich am Sonnabend Abend zum Zweck der Begrüßung und Vorbesprechung ein Rendez-vous gegeben hatte, zu dem auch einige Berliner Kollegen erschienen waren, wurde am Sonntag, den 21. Juni, Morgens 10 Uhr, die Sitzung durch den Vorstehenden Herrn G. Roy aus Neu-Ruppin eröffnet. Das Schriftführer-Amt hatte auf Wunsch der Versammlung ein Mitglied des Berliner Buchdruckergehilfen-Vereins bereitwilligst übernommen. Seitens des Vorstandes war folgende Vertretung angeordnet und demgemäß besetzt worden: 1) Frankfurt a. O. 2) Deputirte; gewählt und erschienen waren die Herren Görs und Nidel. — 3) Sorau 1 Deputirter, Herr Lohmann daselbst. — 4) Rönigsberg, Briesen und Neustadt-Eberswalde 1 Deputirter, Herr Steffen aus Neustadt-Eberswalde. — 5) Brandenburg a. H. und Filderbock 1 Deputirter, Herr Albert aus Brandenburg a. H. — 6) Prenzlau und Angermünde 1 Deputirter (mit Entschuldigunng ausgeschrieben). — 7) Naun, Rathenow und Cottbus 1 Deputirter, Herr Schulze aus Cottbus. — 8) Neu-Ruppin 1 Deputirter, Herr Hoffmann (Kendant) daselbst. — Die Tagesordnung enthielt 5 Punkte, die in Folgendem ihre Erledigung fanden: 1) Aus dem Bericht des Vorstehenden über die Wirksamkeit und Lage des Vereins hoben wir hervor, daß die Beteiligunng trotz der größten Anstrengungen des Vorstandes noch eine sehr geringe sei; es liegen in der Mark ca. 50 Druckstädte, von denen sich nur erst 13 (oben genannte) angeschlossen haben. Leider sei zu bedauern, daß einige größere Städte, z. B. Potsdam, Rätzin, Landsberg a. W. und mehrere andere trotz öfterer Aufforderung noch kein Lebenszeichen von sich gegeben hätten. Der Verein zählt ca. 60 Mitglieder. — Der Kassenbericht klingt erfreulicher. Restanten sind nicht, wenn auch die Beiträge des enormen Portos wegen nicht ganz regelmäßig einlaufen. Die Einnahme, resp. Ausgabe stellt sich wie folgt: Einnahme 135 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., Ausgabe 118 Thlr. 7 Sgr. — Bestand am 1. Juni c. 17 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. — 2) Berathung und Beschlußfassung über Gründung einer Kranken- und Sterbekasse. Hierzu wird folgender Antrag des Vorstehenden angenommen: „Da es für nothwendig erkannt, im Bezirk des Märktischen Vereins eine Kranken- und Sterbekasse zu gründen, so wird dem neuen Vorstande aufgegeben, die nöthigen Schritte zu thun, um die Kasse mit dem 1. Jan. 1869 in Kraft treten zu lassen nach folgenden Principien: Die Kasse ist obligatorisch; der Beitrag beträgt vom 1. Jan. 1869 ab vorläufig wöchentlich 1 1/2 Sgr.; nach Ablauf von sechs Monaten wird ein Krankengeld von 2 Thlr. wöchentlich und ein Sterbegeld von 10 Thlr. gezahlt.“ Die Gründe, welche sich geltend machten, waren erstens das Bedürfniß, zweitens, um den anderen deutlichen Kollegen, in deren Bezirken meistens eine solche Kasse mit Freizügigkeit und Gegenseitigkeit (die in obigen Principien allerdings nicht ausgeschlossen ist, wahrscheinlich aber nicht außer Acht gelassen wird) besteht, auch nach dieser Richtung hin gerecht zu werden. — Der 3. Punkt betraf Statuten-Aenderungen, aus denen wir kurz hervorheben, daß Gehilfen, welche anverwärt dem Verbands angehörten, vom Einschreibegeld befreit wurden, weil andererseits jedes Verbandsmitglied der Mark auch Vereinsmitglied sein muß und umgekehrt; daß die Hauptversammlungen nicht mehr in Berlin, sondern in einem Orte des Vereins selbst, jedesmal im Orte des Vorstandesitzes, abgehalten werden sollen und zwar im Monat Juli; ferner, daß bei etwaiger Auflösung des Vereins das vorhandene Vermögen der Invalidenklasse des Deutschen Buchdruckerverbandes, so wie früher besten eigener Kasse, zufallen soll. — Der 4. Punkt betrifft die Eintheilung des Vereins in folgende 3 Bezirke: Sorau, Frankfurt a. O. und Neu-Ruppin, welche aus Gründen der Vereinfachung der Correspondenz angenommen wird. — Der 5. und letzte Punkt betraf die Wahl des neuen Vorstandesitzes und des Vorstehenden. Auf Vorschlag des derzeitigen Vorstehenden wird Frankfurt und zum Vorstehenden Herr Herrmann Nidel daselbst (Officin Erwitwisch & Sohn) gewählt.

**Wiesbaden, Anfang Juli.** Die diesjährige vierte Hauptversammlung des Mittelrheinischen Buchdruckerverbandes fand, verbunden mit der Johannisfeier, am 28. und 29. Juni c. hier selbst statt. — Schon am Vorabend trafen Delegirte verschiedener Städte ein, wurden im Vereinslocale begrüßt und bewirthet und in ihre Quartiere untergebracht. Die Uebrigen trafen am Morgen des 28. hier ein, wurden in das festlich geschmückte Versammlungslocal, „Saalbau Schürmer“ geleitet und dort mit den schon angekommenen Delegirten durch einen Ehrentrunk bewillkommnet. — Die Versammlung wurde um 1/2 10 Uhr durch eine Ansprache des Verbandsvorsitzenden Hrn. Meyer (Wiesbaden) eröffnet, worin derselbe die Verbandsmitglieder begrüßte und die Gründung, Wirksamkeit und den augenblicklichen Stand des Verbandes in kräftigen Zügen darlegte. Das Bureau wurde demnächst gebildet aus den Herren Welzenbach (Witzburg), als Stellvertreter des Vorsitzenden, Hermann und Faust (Wiesbaden) als Schriftführer. — Anwesend sind die Commissionsmitglieder: Welzenbach (Witzburg), Strobel (Mannheim), Gast (Schaffenburg), Seisenbrücker (Heidelberg), Achenbach (Darmstadt), Weisbrod (Danau). Durch Delegirte waren vertreten 36 Städte, welche eine Mitgliederzahl von 529 repräsentiren. — Aus den hiernach erfolgenden localen Berichten geht hervor, daß die Verhältnisse im Bereich des Verbandes im Allgemeinen befriedigend sind, wenn auch Manches noch zu thun übrig bleibt. — Kassenaufrechnung über das verfloßene Vereinsjahr wird vorgelegt und Decharge ertheilt. Derselbe wird, nebst Mitgliederverzeichnis, jedem Mitgliede des Verbandes gedruckt eingehändigt. — Zu dem nächsten Punkte der Tagesordnung: Tarifsangelegenheiten des Verbandes, nimmt Zimmel (Wiesbaden) als Referent das Wort und erläutert folgendes: Es sei nöthig, um der immer mehr sich steigenden Concurrenz entgegenzutreten, einen annähernd gleichmäßigen Tarif im Bereiche des Verbandes zu schaffen, und besonders die Nebenbestimmungen des Tarifs überall gleich zu stellen. Es könne dabei auf die besonderen Verhältnisse einzelner Städte Rücksicht genommen werden. Es müsse aber nach Feststellung eines solchen allgemeinen Tarifs entschieden daran festgehalten werden. Ruf (Mainz) hält die gegenwärtigen politischen Verhältnisse nicht für geeignet zu einem entscheidenden Vorgehen in dieser Frage, ist übrigens dafür, daß zunächst auf die Aufhebung des gewissen Geldes hingearbeitet werde, welches er als eine Ausbeutung des tüchtigen Arbeiters bezeichnet. Der 10-Kreuzer-Satz scheint ihm jetzt genügend und er beantragt, denselben festzusetzen. — Eichelheim (Wiesbaden) spricht sich dahin aus, daß die Lehrlingsfrage in unmittelbarer Verbindung mit der Tariffrage stehe und beide müßten zugleich zur Erledigung gebracht werden. Die Factoren seien in diesen Fragen Hauptfactoren und man solle dahin streben, daß diese sämtlich Mitglieder des Verbandes würden. — Der Vorsitzende hält es vor Allem für notwendig, tüchtige Ortsvereine zu schaffen und in denselben gegen Jedem, der gegen die bestehenden Tarife handelt, unnahezuwachtlich vorzugehen. Achenbach vereinigt die gestellten Anträge in folgenden: „Die einzelnen Localvereine haben binnen 3 Monaten je nach ihren Verhältnissen einen Tarif zu entwerfen und dem Präsidium einzureichen, welches in Gemeinschaft mit den Commissionsmitgliedern dieselben prüfen und feststellen und den Localvereinen zur Ausführung mitzutheilen hat. Nach Ablauf eines halben Jahres treten diese Tarife in Kraft.“ Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Lehrlingsfrage. Referent Achenbach: Der Buchdruckerart habe analog mit dem Schweizer Bunde beschlossen, ein Regulativ in dieser Beziehung auszuarbeiten, welches i. Z. mitgetheilt werde. Die Localvereine haben eine schwierige Stellung und wir müssen sehr vorsichtig sein, da wir bei entschiedenem Vorgehen manchem Kollegen Unannehmlichkeiten bereiten werden. Diesem Mißbrauche müsse aber entgegengetreten werden. Die Lehrlingsarbeit setze nicht allein die Buchhändler in den Stand, die Preise herabzubilden, sondern erzeuge uns auch einen Ueberfluß an schlechten Arbeitern. Durch Flugschriften zc. müßten die Vetter auf diesen Mißstand und die Gefahr aufmerksam gemacht werden, der sie ihre Söhne aussetzen. — Entgegen einem bez. Antrage von Witzburg, welcher Prüfung der Lehrlinge nach dem Austritt, und bei nicht bestandener Prüfung die Verweigerung der Aufnahme solcher Ausgelernten in die Localklassen verlangt, stellt Zimmel, nach eingehender Motivirung, in welcher er besonders hervorhebt, daß die Prüfung nach dem Schluß der Lehrjahre den Nichtmitgliedern des Verbandes ein nicht unbedeutendes Contingent an Nichtbestandenen zuführen würde, den Antrag: „Prüfung der Lehrlinge vor ihrer Aufnahme in eine Officin durch eine Commission von Gehilfen und Ausschluß bei Nichtbefähigung, Abschaffung des Wochenlohnens für dieselben und, analog den Beschlüssen des Buchdruckerartages, Festsetzung einer Norm von 1 Lehrling zu 6 Gehilfen.“ — Achenbach: Der Deutsche Verband müsse und werde in dieser Frage eintreten, er mache es aber nach Vorlage des von demselben auszuarbeitenden Regulativs Jedem zur Pflicht, den Bestimmungen desselben unbedingt Folge zu leisten und mit allen Kräften hinter dem Verbands zu stehen; er stellt zum Schluß den generellen Antrag: „Der Mittelrhein. Verband beschließt: Das in Ausarbeitung begriffene Regulativ des Deutschen Verbandes mit allen Mitteln durchzuführen.“ Dieser Antrag, sowie der concurrirende Zimmelsche wurden hierauf einstimmig angenommen. — Ueber das Invalidentafelwesen im Verbands wurden erfreuliche Berichte abgefastet. Es sind in fast

allen Verbandsstädten solche Kassen entweder schon gegründet oder in Bildung begriffen; einzelne Orte werden sich der Deutschen Verbandskasse anschließen. — Nach Mittheilung des Vorsitzenden hat sich Soden mit einem Mitgliede dem Verbands angegeschlossen. — Nach einer brieflichen Mittheilung aus Pforzheim hat sich der Seiger Wilh. Aug. Stahl aus Kirchheimbolanden mit den einfachsten Krankentafelgebern heimlich entfernt. — Zum Vorort für das nächste Jahr wurde Darmstadt gewählt. Die hierauf erfolgende Wahl der Commissionsmitglieder hatte folgendes Resultat: Achenbach (Darmstadt), Ruf (Mainz), Welzenbach (Witzburg), Zimmel (Wiesbaden), Schäfer (Worms), Seisenbrücker (Heidelberg) und Altmann (Siegen). Während der Sitzung gingen 2 Telegramme, von der Typographia in Darmstadt und von Hrn. Semmerle in St. Goar, mit herzlichsten Glückwünschen für den Ausfall der Beratungen ein und wurden freudig begrüßt. Der Vorsitzende schließt hierauf die Versammlung, indem er den Anwesenden für die gute Haltung bei Erledigung der vorgelegenen Fragen dankt und die Hoffnung ausspricht, daß auch im nächsten Jahre der Verband Gutes erzielen möge. Die Versammlung dankt dem Vorsitzenden für seine unermüdete Thätigkeit in Verbandsangelegenheiten durch ein dreimaliges Hoch. (Festbericht wegen Raummangel später. Die Reb.)

**Ge. Zwickau.** Die am 28. Juni vom Erzgebirgischen Buchdruckerverbande veranstaltete Johannisfeier zu Greiz war ziemlich zahlreich besucht und fand die gleichzeitige Verbandsversammlung Vormittags 11 Uhr statt. Hauptgegenstand der Beratung bildete die vom Verbandspräsidenten vorgeschlagene Vereinigung des Chemnitzer Buchdrucker-Vereins mit dem Erzgebirgischen Verbande. Zu diesem Zwecke war auch ein Delegirter aus Chemnitz, Colloge G. Kuntze, erschienen. Obwohl nun eine Correspondenz aus Chemnitz in Nr. 26 d. Bl. sich im Princip mit der Vereinigung einverstanden erklärte, jedoch einige Bedenken hegte, so konnten die von dem Delegirten des Chemnitzer Vereins dem Erzgeb. Verbands gemachten Vorschläge: „Annahme des Chemnitzer Statuts als Vereinsstatut und Chemnitz als permanenter Vorort“, nicht angenommen werden, und erfuhr auch die Vorschläge von der Versammlung mit Recht die ihnen gebührende Zurückweisung. Was nun die von dem Chemnitzer Delegirten vorgebrachten Bedenken betraf, so waren diese theils gar nicht stichhaltig, andertheils schon beseitigt. Der Erzgebirgische Verband hatte allerdings früher den Fehler, daß sein Vorstand in den drei Städten Meerane, Glauchau und Zwickau vertbeilt und sonach ein gemeinschaftliches und kräftiges Handeln bedeutend erschwert war, jedoch ist dem in der letzten Generalversammlung abgeholfen worden und der Vorstand befindet sich jetzt an einem Orte in energischen Händen. Jedemfalls war aber dies kein Grund, um einem Vereine, wie der Erzgeb. Verband, der die statutengemäße Mitgliederzahl von 50 schon weit überschritten hat, während der Chemnitzer Verein hierin noch weit zurücksteht, solche Anträge zu stellen, und wenn je Uebelstände vorhanden waren, so wäre dies Sache der Gesamtheit und gewiß leicht zu beseitigen, aber eine gewisse Suprematie darf kein Collogentris über den anderen beanspruchen wollen, selbst wenn auch eine Stadt einige Collegen mehr zählt, als die andere. Uebrigens hätten die Chemnitzer Collegen, wenn sie es mit der Vereinigung wirklich aufrichtig meinten und sie nur den Zweck unserer Vereine vor Augen gehabt hätten, wenigstens ihren Delegirten mit bestimmteren Instruktionen versehen sollen: denn daß diese Vorschläge nicht angenommen werden würden, war unsicher zu vermuthen. Ein schließlich vom Collegen Roth aus Plauen eingebrachter Antrag, die Meinung dahin abzugeben, daß der Erzgeb. Verband einer Vereinigung nicht entgegen, sich den Vorschlägen des Chemnitzer Delegirten aber nicht anschließen könne, es jedoch den beiden Vereinsvorständen anheimgegeben werden soll, eine Vereinigung auf schriftlichem Wege zu erreichen zu suchen und dann das Resultat einer spätern Versammlung vorgelegt werde, von der dann gemeinschaftlich ein neues Statut ausgearbeitet werden soll, wurde unter Zustimmung des Chemnitzer Delegirten zur Abstimmung gebracht und mit großer Majorität angenommen. So stand denn dieser Gegenstand schon zum zweiten Male auf der Tagesordnung, ohne daß ein endgiltiges Resultat erzielt worden wäre, und es wird sich nun zeigen, in wie weit es den Chemnitzer Collegen mit der Vereinigung ernst war und noch ist. (Vergl. Chemnitz. Die Reb.) — Die anderen Gegenstände der Tagesordnung waren weniger von Bedeutung und erlebigen sich bald. — Erwähnt sei hier noch eines Collegen Hofmann aus Reudnitz bei Leipzig, der vor drei Wochen in Zwickau in Condition trat, jedoch die Zahlung des statutengemäßen Einschreibgelbes von 5 Ngr. unter dem Vorgeben verweigerte, daß er dem Leipziger Fortbildungsvereine angehöre. Das letztere konnte er aber weder durch Legitimation erweisen, noch wußte er etwas von Besetzen des Deutschen Buchdruckerverbandes. In der Greizer Versammlung, wo er erschienen war, zog sich derselbe durch sein Betragen eine Zurückweisung zu und von hier ist er bereits wieder abgereist. Ferner berichtete Colloge G. Kuntze aus Chemnitz: In der Buchdrucker von Mandisch (Wolff) in Freiberg habe sich ein gewisser Berger aus Deberan gegen den durchreisenden Collegen Veitrich aus Freiberg geäußert, er solle doch zu Köln nach Berlin gehen, da wir ihn ja Seiger gesucht! — Nachdem nun das Geschäftliche des Tages erledigt war, machte man noch einen Spaziergang und begab sich nachher in's Festlocal, Tzylke, wo alsdann bei Concert und darauf folgendem Tänzchen die An-

wesenden in der heitersten Stimmung bis zum Abgange der letzten Bahnjüge verweilten. Gewiß wird dieser Tag noch lange in der Erinnerung eines jeden dabei betheiligten Collegen fortleben, nur ist zu wünschen, daß die dort gesprochenen Worte ihren Widerhall durch die That befinden. Zugleich sei hiermit den Greizer Collegen für das schöne Arrangement, sowie den betheiligten Frauen und Jungfrauen in Greiz für die Schmückung des Festlocales herzlich Dank gesagt.

**Leipzig, 10. Juli.** (Fortbildungsverein, Monatsversammlung.) Ein Antrag, die in Sachen der Sonntagsarbeit verlangte Steuer für die ersten 4 Wochen aus der Kasse zu decken, wurde nach lebhafter Debatte, während welcher verschiedene andere Vorschläge gemacht wurden, angenommen. — Wegen der in einigen Druckereien Sachsen's trotz des gesetzlichen Verbotes herrschenden regelmäßigen Sonntagsarbeit soll persönlich beim Ministerium angefragt werden; es wurden dazu die Herren Härtel und Wolff bestimmt. — An die Stelle des abgehenden gekommenen Mitgliedes der Tarifscommission (Pfefferkorn) wurde Herr Weisheit ernannt. — Ein Antrag, die im Bezirk Leipzig liegenden Druckorte durch Zulassung eines Circulars und Statuten zc. zum Verband heranzuziehen, wurde angenommen; die Steuer der Betreffenden soll vorläufig 1 Ngr. monatlich betragen. — Hierauf wurden einige Mittheilungen über die bevorstehende Kassenvorstands-Wahl gemacht. — Der Fragekasten bot schließlich noch reichlichen Stoff. Es wurde dadurch angeregt die geschäftliche Behandlung der eingegangenen Fragen, der Leipziger Tarif, die Einrichtung eines Turnturnus (gegen den sich übrigens die Versammlung erklärte, da genug anderweitige Gelegenheit vorhanden), ein Nachmittagsspaziergang, das zweimalige Erscheinen des „Corr.“ pro Woche, die Berliner Affaire (wobei den betheiligenden Seigern für ihr thätigstes Handeln der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde), ein zweideutiger Druckfehler zc. Ferner wurde eine unvershämte Aeußerung eines hiesigen bekannten Factors mitgetheilt und schließlich nahm die Versammlung von dem abreisenden Mitgliede Joseph Strauß Abschied, welcher letztere eine Nachversammlung im Garten zur Folge hatte. — Die Versammlung war zahlreich besucht und verlief mit gewohnter parlamentarischer Ordnung.

## Vermischte Nachrichten.

**Augsburg.** Um dem Wunsche einer, Montag, 6. Juli, stattgefundenen Versammlung betreffs der Sonntagsarbeit nachzukommen, begab sich der Vereinsvorsitzende nebst noch einem Collegen am Dienstag zu dem Verleger der A. Abendztg., Herrn Wirth, um ihn um eine Aeußerung darüber zu ersuchen, ob er nicht allenfalls gewillt sei, da alle hiesigen sowal als die Münchener Blätter ihr Nichterscheinen (wenigstens sagten sie so) hauptsächlich von dem der Nebenzeitung abhängig machten, die Sonntagsnummer seiner Zeitung ausfallen zu lassen. Herr Wirth, der die Deputation übrigens auf's Höflichste empfing, antwortete unter folgender Motivirung ablehnend: 1) Sei er würde die schon im vorigen Jahre in seinem Geschäft getroffene Einrichtung dem Beschluß des Buchdruckerartages auf's Correcteste nachkommen, was auch nicht anzusehen ist; 2) glaube er, wenn seine Herren-Collegen einigermaßen guten Willen zeigten, daß dieselben mindestens eine ähnliche Einrichtung wie er treffen könnten, bezweifle ichs nicht, daß er auch nachfolgen würde — auch gegen diesen Punkt, namentlich den ersten Passus, war nichts einzuwenden; 3) ginge er auf unser Ansuchen ein, so entginge seinen Arbeitern dadurch wöchentlich ein halber Arbeitstag, was schwerlich in deren Interesse und auch nicht in deren Wunsche läge. — Unter solchen Umständen mußte sich die Deputation, um so mehr, da Herr Wirth die hindeutende Zusage machte, daß bei ihm, unabhängig davon, was andere Blätter thun oder lassen wollten, Sonntags, außer in den allerdringendsten Fällen, nicht mehr gearbeitet werde, mit dem bis jetzt Ertrungenen begnügen, und liegt es nunmehr nur an uns selber, wenigstens das festzuhalten.

**\*\* Barmen, 10. Juli.** Die Tarifsangelegenheit in der Officin von Fr. Staats hier selbst ist in der Weise geregelt, daß die betreffenden Seiger der Pflicht enthoben wurden, die in voriger Nummer des „Corr.“ angegebene Zeilenzahl zu liefern. Derselben erhalten 6 Thlr. pro Woche bei zeitschriftlicher Arbeitszeit.

**Berlin.** Hier haben die Schriftgießer einen Verein gebildet zur Verpfechtung und Wahrung geistiger wie materieller Interessen und zwar mit reger Theilnahme, denn es sind, mit Ausnahme von 6—8, alle Collegen denselben beigetreten. Versammlungen finden alle vierzehn Tage statt. In den letzten Versammlungen wurde beschlossen, jedem durchreisenden Schriftgießer ein Vatican von 3 resp. 4 Thlr., je nach der Zeitdauer der Reise, zu zahlen. Es steht zu erwarten, daß die Schriftgießer sich dem Berliner Verein und dadurch dem Deutschen Verbands anschließen werden.

Aus Sozen in Tyrol berichtet man uns unterm 6. Juli, daß man dort schon vor einiger Zeit einen Verein gegründet habe, der die Wahrung und Förderung der geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder bezwecke, sich „Typographia“ nenne und hauptsächlich gegen die Mißbräuche und Schäden in den dortigen Buchdruckerien ankämpfen wolle. In letzterer Hinsicht bietet die durch häufige Gesuche auch in Deutschland nicht unbekanntere Druckerei von Ferrari viel Stoff. Nicht allein,

daß man überhaupt in Bozen schlecht bezahlt, sondern man wird auch schlecht behandelt, ja sogar gemißregelt, wenn man nur höflich gegen noch weitere Abminderung des kärglichen Verdienstes protestirt. Ferrari ist darin besonders groß, denn er kann das ja, weil er Verleger der liberalen „Bozener Ztg.“ und Nicht-Buchdrucker ist! Natürlich einbringenden aus letztem Umstande die meisten Unzuträglichkeiten, namentlich für die Maschinenmeister. Abzüge zc. sind nicht selten, und wer als Sezer den Kartenplan nicht ausgezichnet zu handhaben weiß, kommt schlecht fort. Wegen unbedingter Abzüge ist Ferrari jetzt wiederum verlag. Alles in Allem: Weidet Ferrari und mit ihm das Land Tyrol!

x-y-z. Braunschweig, 14. Juni. (Schluß aus Nr. 27.) Wir kommen jetzt in die Buchsenfabrik von Brühn. Wir haben den Titel für dieses Geschäft aufgespart, weil seine Anwendung nicht etwa momentan und erst seit kurzer Zeit, sondern seit laugen Jahren gerechtfertigt ist. Der Brühn'sche Kunstinstrumentenmacher beherbergt nämlich 5 Sezergehäusen und 7 Sezerlehrlinge, im Jahre 1866 2 Gehilfen und 8 Lehrlinge. Und zu welchen Hoffnungen berechtigten die letzteren! Sie feiern Geburtstage und Kaufschiffe; und weil der Durs nicht wie diese so selten wiederkehrt, so nimmt man seine Zuflucht zum Quabrateln. Die Zeit, wo Factor und Gehilfen nicht gegenwärtig sind, läßt sich ja sehr leicht abpassen. Diese Verhältnisse scheinen auch nicht besser werden zu wollen, seitdem der frühere Fortschrittsapostel, Herr E. Roggow, baselbst die Factoratszettel lenkt; vielmehr haben wir Beweise vom Gegentheil. Während unserer Preisbewegung stellte es sich nämlich heraus, daß Herr Brühn, was früher nicht der Fall, von der Organisation, Stärke zc. des Deutschen Buchdruckerverbandes ganz genau Bescheid wußte (z. B. triumphirte er damit, daß nur die Hälfte der Gehilfen dem Verbands angehört), daß er verschiedene ihm fremde Persönlichkeiten kannte u. dgl.; er konnte dies nur durch Herrn Roggow in Erfahrung gebracht haben. Irren wir nicht, so war es bei Ueberwindung der mehrerwähnten Schwierigkeiten vornehmlich kurz darau, als Herr Brühn seinen Gehilfen sagte: „Sie wollen in's Mittelalter, in's Mittelalter zurück! Sie machen dem Namen Gutenberg Schande!“ Für den letzten Vorwurf haben wir nur ein herzhaftes Lachen; mit dem ersten dagegen hat Herr Brühn vollkommen Recht, wenn er damit sagen wollte: in das Mittelalter, wie es im Mittelalter bestand. Denn wie damals der Bürgerstand sich gegen Adel und Raubritter vertheidigte durch Errichtung von Zünften, wie die Mitglieder der letzteren sich gegenseitig beifanden, um ihre Arbeit, ihren Schweiß vor Raub zu sichern auf den beschwerlichen Meßreisen, so haben auch wir uns verbunden mit modernen Waffen zum Kampfe gegen die modernen Räuber. Und sollte Jemand dieses Bestreben ein überflüssiges, weil ungeredfertigtes nennen, so wollen wir eine vor Jahren von Hrn. Brühn gethane Aeußerung citiren: „In meinem Geschäft will ich nur junge Leute wissen, und sind diese gealtert, dann wieder jungel!“ Wie verhält sich aber Herr Roggow unter solchen Umständen? Die beste Antwort hierauf dürfte in Folgendem enthalten sein. Zunächst verordnete derselbe, daß die Buchsen berechnen müssen. Es ist überflüssig, auf die großen Nachtheile hinzuweisen, welche sich die Lehrlinge aus solchem Verfahren nothwendig erwachsen müssen; wir wollen darüber ganz schweigen. Inbezug würde man Herrn Roggow diese Maßregel gern verzeihen, hätte derselbe sich nicht während der Preisbewegung ein testimonium paupertatis ausgestellt, wie es wol Niemand von ihm erwartete. Er äußerte gegen die beiden verheirateten Sezer: „Wenn Sie die Arbeit einstellen, so verdienen Sie, von Ihren Weibern Prügel zu bekommen!“ Einer dieser beiden Gehilfen hat nach 13jähriger Condition das Brühn'sche Geschäft vor 3 Wochen verlassen. Herr Roggow gab sich auch Mühe, im Voraus Kräfte zu werben für die Eventualität eines Streiks und meinte, als man ihn fragte, durch wen er denn die Arbeiter liefern wolle: „Sch hätte mich auf die Buchsen; die werden für einige Zeit genügen!“ Am 2. Pfingsttag sollte wahrscheinlich die Probe gemacht werden. Es kam eine Broschüre von 13 Columnen Octav, welche sofort in Angriff genommen werden sollte. Geschäftlich trommelt Herr Roggow die Lehrlinge zusammen und spornt sie zum Fleiß an, denn es sei viel Spect dabel, sie könnten sehr viel verdienen, müssen aber am andern Tage fertig sein. Das ganze Corps fällt über den Speck her und scheint Bäume entwirzeln zu wollen. Die Geschichte geht gut! denkt der Herr Factor und geht sorglos nach Hause. Da verfallen aber die Herren Jungen auf den unglücklichen Gedanken, nach Gewohnheit wieder einmal zu quabrateln. Gesagt, gekaut! Die Gewürte klappern, das Lagerbier mündet — die Lehrlinge werden betrunken und — am Mittwoch mußten die 13 Columnen durch Gehilfen fertig gemacht werden. Wenn Herrn Roggow „der Wunsch nahe gelegt ist, sich an den Bestrebungen der Gehilfen klümtig nicht mehr zu betheiligen“, so mag er sich wenigstens die Wamagie ersparen, mit seiner Vergangenheit auf solche Weise zu brechen. Auf die Dauer kann er uns allerdings nicht schaden; indem wir jedoch ein strenges Augenmerk auf die Brühn'sche Officin haben müssen, können wir sehr leicht Uebelstände in anderen Druckereien übersehen. — In der Officin von Sievers, Menede und Berglein & Limbach walteten normale Verhältnisse ob. — Die Joh. Geinr. Meyer'sche Druckerei dagegen läßt einen gewaltigen Contrast mit ihrem früher begründeten Duse gewahren; sie beschäftigt einen Sezer und drei Sezerlehrlinge; ein Maschinenmeister hat vier Maschinen zu besorgen.

Was würde der selige „Doctor“ zu solcher Wirklichkeit sagen! Wir wollen uns aber der Hoffnung hingeben, daß Herr Stephan Meyer, der vor einiger Zeit das Geschäft aus den Händen der Buchdruckerei übernommen, dasselbe im Geiste seines um die Buchdruckerkunst sehr verdienten Vaters fortführen und deshalb so bald als möglich reformiren werde. — Hiermit schließen wir unsern Rundgang; vielleicht wenn wir später abermals einen solchen unternehmen, fällt derselbe erfreulicher aus.

△ Breslau, 29. Juni. Es möchte wol doch an der Zeit sein, auch von hier wieder einmal etwas hören zu lassen, zumal Manches zu berichten, was nicht bloß von localem Interesse sein dürfte. Zunächst wäre das Wichtigste, was auch für weitere Kreise, zumal jetzt, von moralischer Bedeutung sein möchte, daß unsere Principale auf unser zweites Anschreiben den 3-Sgr.-Tarif uns zugesandt haben (auf das erste hatten sie mit Bewilligung des Leipziger Tarifs geantwortet), wol einsehend, daß es eben eine dringende Forderung der Zeit sei. Zwar wollen sie sich durch das letzte Anschreiben beleidigt gefühlt haben, denn sie haben nicht, wie früher, in einem Collectivschreiben geantwortet, sondern jeder von ihnen theilte es in seiner Officin mit; jedoch wird es mehr als Vorwand betrachtet, um die Gehilfenschaft nicht als ein Ganzes ansehen zu müssen, was immer ein ungerechtfertigtes Urtheil hervorgerufen mag. Doch gleichviel, wir sind ohne großes Aufsehen zu unserm Ziele gelangt, was wir bei der liberalen Stimmung unserer Herren Principale auch wol voraussetzen durften. — Einiges Leben ist wieder allüberall unter die Buchdrucker gekommen durch die Ausföhrung des Beschlusses des zweiten deutschen Buchdruckercongresses, daß vom 1. Juli c. ab die regelmäßige Sonntagsarbeit unterkast ist. So auch hier. Ein Inserat von Herrn Kühn in einer hiesigen Zeitung rief ein Gegeninserat unsererseits hervor, welches die Kollegen in der Provinz darauf aufmerksam machte, daß die Verweigerung der regelmäßigen Sonntagsarbeit nicht bloß Sache des Berliner Gehilfenvereins, sondern die des ganzen Deutschen Buchdruckerverbandes sei, und daß selbstverständlich jedes Zuwiderhandeln den Ausschluss aus letztem zur Folge habe. — Auch fühle ich mich verpflichtet, zu berichten, daß am 10. März d. J. der hiesige Buchdruckereibesitzer Heinrich Lindner gestorben ist. Derselbe ist in weiteren Kreisen bekannt geworden, da er 1848 in Juni Breslau als Abgeordneter auf der ersten deutschen National-Buchdruckerversammlung zu Mainz vertreten hat. Lindner spielte in den Jahren von 1848 an in den Buchdrucker- und überhaupt Arbeiterkreisen eine hervorragende Rolle, so daß ihm die Breslauer Buchdruckergesellschaft bei seinem Scheiden aus ihrem Kreise aus Dankbarkeit zur Erinnerung einen goldenen Siegelring durch eine Deputation überreichen ließ. Lindner etablierte nämlich im Jahre 1853 eine Buchdruckerei in Gleiwitz, mit welcher er später nach Breslau übersiedelte. Nach längerem geistigen Leiden erlag er endlich seiner Krankheit. Das Andenken an seine Thätigkeit als Vorstand der Breslauer Buchdruckergesellschaft wird nicht erlöschen, wenn auch seine Handlungen als Principal nicht immer mit seinen früher ausgesprochenen Grundbüssen harmoniren wollten. — Am 28. Juni feierte die hiesige Buchdruckergesellschaft ihr 20-jähriges Bestehen in dem drei Meilen von hier entfernt liegenden Canth; leider hatte sich das bis dahin stets freundliche Wetter an diesem Tage zu fortwährendem Regen umgewandelt. — Da vor einiger Zeit in einer Correspondenz von hier darüber geklagt wurde, daß die Collegialität hier selbst Vieles zu wünschen übrig ließe, so werden wir uns erlauben, in einem nächsten Artikel einige Streiflichter auf hiesige Verhältnisse zu werfen.

G. Bromberg. Auch wir wollen endlich wieder einen Beweis unsers Wirkens ablegen und mitten in dieser heißverflüchtenden Vera gerade etwas Erfreuliches, wenn auch aus dem tiefen Winkel der Provinz Posen und einem kleinen, aber verbandstreuen Kreise liefern. Mit Schmerz verfolgen wir die ehrenhaften Bestrebungen gegenüber der hohen Willkür des Capitals, aber auch hier, wie bei unserer Johannisfeier am 27. Juni, rufen wir den tapferen Kämpfern zu: bleibet treu, denn auch wir wollen ihnen, was in unseren schwachen Kräften steht, trotz Mühe und Scherz, welche letztem wir allerdings den Rath ertheilen möchten, vorher nach Königsberg zu schreiben, bevor er ähnliche Aeußerungen, wie sie in Nr. 27 des „Corr.“ enthalten sind, von sich giebt, und ferner möchten wir ihm rathe, sich selbst zu prüfen, ob er im Stande, geschriebenes deutsches Manuscript von hebräischem zu unterscheiden und namentlich letzteres selbst zu schreiben! — Aber, wie gesagt, nur mutig vorwärts! Auch der Bromberger Bezirksverein wird thun, was jedem ehrenhaften Kollegen zu thun obliegt, und in diesem Sinne begingen wir auch unser Johannisfest (das erste in Bromberg) am 27. v. M. bei ungeklärter Stimmung in festlich decorirter Saale. Ansprache, Gesänge, erste und heitere Declamationen in abwechselnder Reihenfolge verschönten das Fest, welches mit einem Lächeln endete. — Der Aufforderung des Präsidiums sind wir insofern schon nachgekommen, als bereits die Extrasteuer angeschrieben ist. — Reichliches Material hat sich zu der bevorstehenden Hauptversammlung angehäuft, und können wir mit Gemuthigung auf unsere Wirksamkeit zurückblicken, so bleibt uns jetzt das schönste der Geschäfte, auch unser Schicksal durch Wort und That beizutragen, alle die Treuen aufzurufen und zu unterstützen in ihren und unserm Streben nach dem natürlichen der Menschenrechte, dem der persönlichen Selbstständigkeit!

In Erfurt haben, nachdem die in den Druckereien von Bartholomäus und Brodmann conditionirenden Gehilfen ihre Arbeit eingestell't hatten, die Sezer B. e e z aus Berlin (Zügling der Decker'schen Officin daselbst), Rinte aus Altenburg, Schmidt aus Naumburg, Gehrke aus Leipzig, Leiser aus Erfurt und Steinhäus aus Bamern die Arbeit aufgenommen. Wie wir hören, hat Herr Bartholomäus diesen Leuten gegenüber seine trefflichen Hausordnungen abnehmen lassen; ob die für das Publicum an den Thüren beobachtenden Mahnungen noch länger fortbestehen werden, wissen wir augenblicklich nicht anzugeben. — Von den conditionlos gewordenen Erfurter Kollegen sind noch fünf unterzubringen. (Hausordnung zc. bringen wir gelegentlich. Die Red.)

Königsberg, 8. Juli. (Zur Abweh'r.) In Nr. 27 finden wir eine Correspondenz aus Berlin, die den ausgebrochenen Conflict der Sezer der „Reform“ mit der betr. Principalkität zum Grunde hat und wird darin einer Aeußerung des „Chef-Principals“ Schrenkel Erwähnung gethan, welche derselbe „im Zorn“ gemacht habe; daß er sofort aus Königsberg so viel Sezer bekommen könne, wie er nur wolle“, welche Aeußerung auch nicht den geringsten Anhalt der Wahrscheinlichkeit hat, aber uns leicht in den Augen der übrigen Kollegen Deutschlands herabzusetzen zur Folge haben kann. Dieses zu vermeiden ist der Zweck nachfolgender Zeilen. — Erstlich dürfte zu bemerken sein, daß auf eine „im Zorn“ seitens des „Chef-Principals“ Schrenkel ausgesprochene Aeußerung hin der Herr Referent nicht so leicht eine ganze Collegialität einer Stadt hätte bloßstellen sollen, ohne nur den geringsten Anhalt für die Ausföhrbarkeit dieser Aeußerung zu haben, denn jeder Colleague Königsbergs, der den jetzigen „Chef-Principal“ noch von seiner Antunft vor etwa 11 Jahren hierorts, die in sehr desolaten Verhältnissen statt hatte, wie während seiner längerer Conditionirung hier selbst gekannt hat, weiß, daß der jetzige „Chef-Principal“ vielmehr mit seinem Bedesfuß, denn als Buchdrucker, gewirkt hat; ebenso ist seine Stettiner Wirksamkeit Allen zu wohlkemer, als daß man auf etwa von ihm ausgehende Aneerbietungen ansetzen könnte, und besonders in einer Zeit, wie die jetzige, wo es Ehrensache eines jeden rechtlichaffenen Buchdruckers ist, auf den leibhaftig Wind hin solchen Aneerbietungen aus dem Wege zu gehen. — Ganz abgesehen davon, daß die Aeußerung des „Chef-Principals“ Schrenkel auch schon dadurch an Halt verliert, daß von hierorts conditionirenden ca. 60 Gehilfen wol nicht so viele dem Herrn „Chef-Principal“ zu Gefallen ihre Stellen aufgeben werden, als derselbe verlangt“, glauben die Kollegen Königsbergs bis jetzt noch immer bewiesen zu haben, daß sie keine dem gemauerten Gehilfenstande entgegen unternehmene Maßnahme auch nur im Geringsten gefördert haben, vielmehr sind dieselben, wo es bisher galt, für das allgemeine Wohl unsers Standes einzutreten; nicht die Letzten gewesen und haben jege an sie herangetretene Anforderung thätig unterstützt. — Namens jedes ehrlichen Kollegen Königsbergs muß Referent aber die perste Aeußerung des „Chef-Principals“ Schrenkel auf das Entschiedenste zurückweisen.

M. Landshtut, 28. Juni. Um auch hier den Gedentag unsers Meisters Gutenberg nicht ungefeiert vorübergehen zu lassen, wie es seit mehren Jahren der Fall war, versammelte sich die Mehrzahl der hiesigen Kollegen Nachmittags zu einem Anstuf nach dem reizend gelegenen Klausenberg. Abends war dann gefellige Unterhaltung in unserer Vereinsstube, wo es an Vorträgen über die Bedeutung des Tages und an Gesang durchaus nicht fehlte, und so verslossen denn die Stunden in gefelliger Eintracht und Harmonie, welche jedem Kollegen in guter Erinnerung bleiben werden. Möge sich das gute Empfinden der hiesigen Kollegen wie bisher erhalten und immer mehr befestigen, damit auch wir ein starkes Glied zu der Kette bilden, welche uns Alle zur Wahrung unserer Interessen verbindet. — Dieser Tage wollte sich hier ein Individuum Namens Johann Baptist Nicht aus Nagel in Oberfranken das Vaticanum als Maschinenmeister erschwindeln! Dies zur Beachtung!

Der Localverein Münden feierte den Johannisstag durch ein Festmahl, zu dem sich außer Mitgliedern auch Gäste einfanden, in würdiger Weise. Nachdem der Vorstand den Zweck dieser Feier schilderte, den Deutschen Verband als unser Einigungswert bezeichnete und demselben Kräftigung und Erhaltung wünschte, brachte er auf denselben ein Hoch aus, dem später ein Toast auf die „Einigung“ und auf die „freie deutsche Presse“ folgte. Bis spät Nachts waren die Theilnehmer in heiterer Laune vereinigt.

V Pest, 6. Juli. Um einmal unseren Kollegen „draußen im Reich“ wieder ein Lebenszeichen von uns zu geben, oder besser, ein Zeichen zu geben, daß auch hier ein Leben begonnen hat, das mit den Bestrebungen „drüben“ und „draußen“ uns auf gleiche Höhe stellen soll, ist es nothwendig den „Corr.“ zu Hilfe zu rufen. Wenol der Zug aus dem Anlande sowohl nach Wien wie nach Pest ein beinahe enormer zu nennen ist und man glauben möchte, das Eborado der Buchdrucker sei einzig und allein in Ungarn-Oesterreich zu suchen, so liegt hier doch nur zu oft eine Aufschung zu Grunde. Denn in Wien und Pest ist die Existenz leider immer noch eine solche, die nur die Vegetation des Körpers bestimmen macht, — alles Andere aber als fromme Wünsche in die Ferne schiebt. Beweise dessen lieferte die vorige Generalversammlung der Pest-Oener Kollegen, in der beschlossen ward, sich abermals in einem Wittgesuche an

die Herren Principale zu wenden, um den gerechten Wünschen ihrer Gehilfen Rechnung zu tragen. Des Bittgesuchs Zweck ist eigentlich nur die Bewilligung einer prov. Preisaufbesserung, eingebeknt, daß schnelle Hilfe doppelte Hilfe ist, und zwar des glatten Tagelohns auf 18 Kreuzer und des Zeitungslohns „verhältnismäßig“ höher, während der beilegende „Coalitions=Entwurf“, den ich später Ihnen mittheilen werde, des Pudels Kern ist. Mit der Ueberreichung wurde alsdann das Präsidium betraut, verläßt durch je einen Delegirten aus den Druckereien, die mehr als 5 Mitglieder zählten. Diese Commission einigte sich am Tage ihrer Constituierung jedoch dahin, nur drei aus ihrer Mitte an den Vorstand des Oremiums der Buchdruckereibesitzer abzusenden, welches denn auch vorigen Sonntag früh geschah. Die Annahme war sehr freundlich und machte der Präses der Deputation die interessante Mittheilung, er selbst fühle es, daß die Lage der Buchdruckergehilfen eine aufbesserungswürthe sei und werde gern Alles aufbieten, um unsere Wünsche ihrer Erfüllung näher zu führen. Er werde noch im Laufe der Woche das Oremium einbringen und die Petition vorlegen. Unterdessen sind dem anzuhoffenden Beschluß dieser Corporation einige Principale zuvorgekommen, so z. B. berechnen schon seit voriger Woche die Seher des „Lugarschen Kloyb“ mit 20 Kreuzer, die des „Pester Kloyb“ beinahe mit demselben Preise. Ueber die Antwort des Oremiums werde ich Ihnen sofort Mittheilung machen, gebe es der Himmel, daß sie zufriedenstellend ausfalle und einem Schritte unsererseits die Spitze abbreche, der für beide Theile gleich üble, unabsehbare Folgen hat.

Aus der Schweiz gingen uns verschiedene detaillirte Berichte über die Zusammenkünfte, welche in diesem Jahre, besonders zahlreich dort stattfanden, von deren Abdruck wir aus Raumangel aber absehen müssen. Wir hoffen, daß unsere Schweizer Collegen eine solche gebotene Vernachlässigung nicht übel nehmen und uns durch baldige anderweitige Berichte, die nach den Anklängen in den Festreden auf Preisbewegungen und damit zusammenhängenden Regelungen der Verhältnisse hinauslaufen müßten, erfreuen werden. — (Solothurn wird in nächster Zeit in der Preisfrage vorgehen und hat zu diesem Zwecke bereits schon eine Commission zur Ausarbeitung eines Tarifs gewählt.)

T. Stettin, 3. Juli. Seit sehr langer Zeit haben unsere auswärtigen Collegen nichts mehr über die hiesigen Verhältnisse in „Corr.“ gelesen. (Leber! Die Red.) Ich erlaube mir, das Stillschweigen ein wenig zu unterbrechen. — Im vergangenen Jahre wurde in einer Versammlung des „Schilgenvereins der Stettiner Buchdrucker“ der Beschluß gefaßt, daß der Verein dem Verbandsbeiträge und die Beiträge zu denselben aus der Vereinskasse bestritten werden sollten. Der Anschluß erfolgte darauf und wurde der damalige Kenant des Schilgenvereins mit der Einreichung des Mitgliedsverzeichnis und der Ablieferung der Beiträge beauftragt. Zweck des Verbandes ist es nun aber, Verbands=Vereinigungen so weit wie irgend möglich anzunehmen. Der Schilgenverein hat diese Vereinigung nur in sich selbst gesucht; er nimmt von Nichtmitgliefern keine Verbandsbeiträge an, und sind die hiesigen Collegen, welche dem Vereine nicht angehören, etwa 15 bis 20, bis jetzt dem Verbandsverbande fern geblieben. (Wir erwarten, daß man in Stettin über dem „Schilgen“ sich als Buchdrucker nicht vergist und bald den Anforderungen des Verbandes nachkommt! Red.) — Unsere Preisverhältnisse sind noch immer die alten (2 1/2 Sgr.), obgleich die Lebensbedürfnisse in den letzten Jahren bedeutend theurer geworden sind. Im Jahre 1865 wurden bekanntlich zur Erlangung eines 3=Sgr.=Tarifs Unterhandlungen mit den hiesigen Principalen gepflogen, welche ohne Erfolg waren, und seitdem ist nichts wieder in dieser Angelegenheit geschehen. — Was das Lehrlingswesen anbetrifft, so bilden auch die hiesigen Druckereien ein anständiges Stimmchen „Jünger“ heran. Doch hierüber mag es genug sein, wenn ich vorläufig sage, daß in einer Druckerei neben dem Factor, 1 Metzger und 1 Maschinenmeister 11 Lehrlinge beschäftigt sind. — Unser Johannisfest wurde vom Schilgenverein schon am 14. Juni, vom schönsten Wetter begünstigt, durch ein Vogelschießen in dem nahe gelegenen Wessingthum gefeiert.

St. Stuttgart, 26. Juni. Gemäß dem Beschluß der Landesversammlung des Württemb. Buchdruckerverbandes, die Streitangelegenheit der Ulmer Collegen durch Abgeordnete oder ein Schreiben zu schlichten, wurden am Sonntag den 21. Juni zwei Abgeordnete nach Ulm gesandt, welche den Zweck, die Beilegung des Zwistes und Veröhnung der dortigen Collegen, vollkommen erreichten. — Die Ursache der Entzweiung war kurz folgende: Der dortige Verbandsvorstand stellte den Antrag, aus der Viatiumskasse der Verbandskasse 15 fl. zuzuwenden, um damit theils die Abgeordneten zur Landesversammlung zu entschädigen, theils die weiteren Verbandskosten zu decken. Der Antrag erhielt die Majorität, wogegen aber später die Minorität, verbunden mit den 4 Nichtverbandsmitgliedern, protestirte. Nach verschiedenen Versammlungen, Briefen und Erklärungen ging die Minorität, zu welcher der Kassirer der Viatiumskasse gehörte, so weit, diese aufzulösen und den Kassenbestand gleichmäßig unter sämtliche Mitglieder zu theilen. Damit war jeder Weg zur Ausgleichung abgeschnitten, weshalb sich beide Parteien an die Landesversammlung wandten. Diese wollte aber keinen einseitigen Beschluß fassen, ohne genau über die Angelegenheit orientirt zu sein; ebenso war der Wunsch allgemein, die beiden Parteien zu suchen, da ein Streit unter den wenigen Collegen einer Provinzialstadt nur für beide Theile und

namentlich für den Verband nachtheilig sein müsse. — Der Anschluß, dem die Veröhnung der Sache überlassen wurde, entschloß sich für Abwendung eines Abgeordneten, da ein Schreiben wirkungslos bleiben werde. Der hierzu gewählte Abgeordnete erklärte, mit der Entschädigung des Fahrgeldes sich begnügen zu wollen, wenn dafür ein weiterer Abgeordneter gewählt werde, da bei der Ausschließlichkeit auf Erfolg er nicht die Verantwortung allein auf sich nehmen könne. Hierauf ging der Ausschluß ein und begünstigte sich auch der zweite Abgeordnete mit der Entschädigung des Fahrgeldes. Der Empfang von Seiten der Ulmer Collegen war ein sehr herzlicher und gab die den Abgeordneten die große Hoffnung, daß die von vielen Seiten gehegten Befürchtungen des Misserfolgs sich nicht bewahrheiten würden. Die Versammlung war bis auf Zwei von sämtlichen Collegen Ulms besucht. Nachdem die Abgeordneten einbringlich zur Veröhnung ermächtigt hatten, legten die beiden Parteien die Entschädigung und den Verkauf des Zwistes dar und fanden nun erstere, daß von beiden Parteien gefehlt wurde. Ein Hauptgrund, warum die Minorität sich bis zur Beilegung des Gewaltacts der Viatiumskasse vergessen konnte, war der, daß keine Statuten bestanden. Die beiden Parteien wollten nun gebündelt ihr Viatium verabreichen, in beiden herrschte aber auch der lebhafteste Wunsch vor, sich zu verschöner. Die Abgeordneten machten nun, da ja unser Bestreben ist, zu einigen, nicht zu theilen, den Vorschlag, daß Ulms Collegen eine Viatiumskasse, verbunden mit Verbandskasse, errichten und zu diesem Behufe eine Commission wählen sollten, welche Statuten auszuarbeiten habe, die dann einer Generalversammlung zur Annahme vorzulegen seien. Dieser Vorschlag erhielt allseitige Zustimmung und damit war der Bann, der über den Ulmern lag, gebrochen; sie fühlten sich alle beengt und unbefriedigt, sobald aber der Punkt gefunden war, der zum Frieden führte, leuchteten ihre Mienen vor Freude. Der herrlichste Dank wurde den Abgeordneten dargebracht. Damit aber ihr Werk vollständig geteilt wurde, forderten sie die dem Verbands noch fernstehenden Collegen, mit Darlegung des ganzen Strebens und Zweckes, zum Eintritt in denselben auf und hatten sie die Freude, daß sich die Betreffenden zum Eintritt gern bereit erklärten. Zur Befestigung des Friedens und der Verschönerung drückten sie ihre Gefühle durch Absingen von „Wilder, reicht die Hand zum Bunde!“ aus. Der Nachmittag wurde in gemüthlicher Weise in einem Wirtschaftsgarten zugebracht und trug das herrliche Ulmer Bier zur Erhöhung des Vergnügens bei. Die Abgeordneten fuhren, nachdem sie von den Ulmer Collegen den ganzen Tag festlich bewirthet worden waren, mit dem Dampfzug Abends wieder Stuttgart an, froh bewegt, daß ihre Mission so gut gelungen war. Die Ulmer aber mögen in ihrem verschulden Geiste fortfahren, für sich und dadurch für die Gesamtheit zu wirken.

Stuttgart, 8. Juli. Am 24. Juni feierten die hiesigen Buchdrucker das Johannisfest im P. Kolb'schen Gartenlocal durch Musik, Gesang und Tanz. Trotz des ungünstigen Wetters war die Theilnahme eine recht zahlreiche und betrug die Einnahme 126 fl. 33 kr., die Ausgabe 72 fl. 42 kr., Ueberschuß 53 fl. 51 kr., von welchem 12 fl. 30 kr. in die Wirtens= und ebenso viel in die Sterbekasse stießen, die übrigen 28 fl. 51 kr. wurden als Fonds zur nächsten Johannisfeier bei der hiesigen Spartasse niedergelegt. Die während des Festes zum Besten der Sterbekasse veranstaltete Lotterie ergab einen Reingewinn von 22 fl. 40 kr. Solche Resultate sind seit dem Jahre 1840 nicht erzielt worden; meistens war ein Deficit vorhanden, welches durch Extrafreuer gedeckt werden mußte. Unter den Festtheilnehmern befanden sich auch einige Principale und Buchhändler.

Wien, 5. Juli. In ziemlich bescheidener Weise kündigte sich das diesjährige Gutenbergsfest an. Hindernisse, die als unüberwindlich galten, wurden in überraschender Weise zur Ehre des gesammten Arbeiterstandes gelöst. Im „Grünen Thor“ haben sich dieses Mal die Gutenbergsjünger verarmelt; fern geblieben sind Diejenigen, die den Namen „Buchdrucker“ zur Schande unserer Kunst tragen, und Diejenigen, die als höchsten Lebenszweck die Ausbeutung der Arbeitskraft in der niederträchtigsten Weise cultiviren. Der Prolog, gesprochen von dem Ausschlußmitglied des Fortbildungsvereins Herrn Nigal, erwarnte das Herz jedes redlich denkenden Menschen mit dem Feuer der Begeisterung für die Erringung unserer Menschenrechte, und trug wesentlich zur Weisheit des Festes bei. Die Liedertafel des Arbeiterbildungsvereins (100 Sängler) hat — dem Princip des angehörnden Vereins treu — in der lebenswürdigsten Weise durch seine Mitwirkung und präcisen Vortrag die Sympathie der Fortbildungsvereins-Mitglieder für Buchdrucker und Schriftsetzer im Sturm erobert. Ein Applaus sondergleichen lohnte diese wackere Männer, und vielseitig verlaute, mit welchem Bedachte der „Gutenbergsbund“, der dieses Fest ignorirte, diesen Namen trägt, und wurde für ihn als viel passender vorgeschlagen: Eigenstimmigkeitsbund, Sonderbund, Ausbund u. dgl. Wir aber glauben, der Gutenbergsbund wird von dieser Stimmung gefälligst Notiz nehmen. Telegramme sind von Brünn und Pest eingelaufen. — Der Buchdruckereibesitzer Hr. Pfleger hat dem Arbeiterbildungsvereins 72 Bände Unterhaltungsschriften gespendet, und der Ausschluß des Fortbildungsvereins sein Archiv mit 150 Nummern von früher bestandenen Sängerkor der Liedertafel desselben Vereins leiweise zur Verfügung gestellt. — Die unter den hiesigen Arbeitern große Sensation erregende Nachricht von dem polizeilichen Verbote des nach dem Beschluß des 5. Arbeitertages projectirten Arbeiter-

Verbrüderungsfestes im September d. J. ist dahin zu reduciren, daß die Polizei die Bewilligung auf Grundlage des vorgelegten, in Nr. 25 des „Corr.“ entfalteten Programms allerdings nicht erteilte, sondern die Vorlage eines detaillirteren Programms forderte, worüber das Resultat noch abzuwarten ist.

Leipzig, 13. Juli. Ein interessanter Actus ist vorbei: Die Kassenvorstandswahl hat stattgefunden und ergab ein günstiges Resultat. Die vom Fortbildungsverein aufgestellten Candidaten wurden sämmtlich gewählt und zwar als Vorstand die Herren Handeck mit 505, Wöly mit 468, Leop. Schröder mit 450, J. Wolff mit 389, F. Dietrich mit 354 Stimmen; als Krankenbesucher Herr W. Beyer mit 475 Stimmen; als Revisoren die Herren Zimmermann mit 723, W. Hänel mit 709 und Bernick mit 474 St. Ausgegeben wurden 947 Zettel, wovon 760 eingegangen. Wenn man bedenkt, daß jeder Wähler seinen Stimmzettel persönlich abgeben muß und drei Candidatenlisten circulirt haben, so können wir mit diesem Resultat zufrieden sein. Der zweite Act wird am Sonntag, den 26. Juli, Vormittags, in der Buchhändlerbörse spielen. Hoffentlich ist die Betheiligung an der Generalversammlung eine gleich erfreuliche. Früher sagte man uns nach, daß wir auf eine Zerstückelung der Kasse hinarbeiten, jetzt wollen das die Gegner thun. Sehen wir zu, daß dies nicht geschieht. — Ein Principal und ein Factor hier selbst haben die wunderbare Entdeckung gemacht, daß der jetzige Präsident des Verbandes für seine Arbeit bezahlt wird. Es gab früher „Sillyer“, die zwar nicht bezahlt wurden, sich aber bezahlt machten — uns dünkt, das Erstere ist das Bessere. Man ist eben jetzt vernünftiger geworden. Früher war man froh, wenn sich Einer fand, der aussehend Alles aus Interesse für Sache that und dabei nur seinem persönlichen Ehrgeiz diene — jetzt sucht man diesen Einen auf, entschädigt dessen Missethungen und verlangt von ihm das, was für die Gesamtheit erforderlich ist, ohne Rücksicht auf den Einzelnen. Verstanden?

**Quittung über Verbandsbeiträge.**

Ordentliche Steuern: Altenburg (2. Quartal: 61 Mitgl.) 3 Thlr. 1 1/2 Sgr. — Chemnitz (1. u. 2. Qu.: 39 Mitgl.) 3 Thlr. 17 1/2 Sgr. — Köln (2. Qu.: 90 Mitgl.) 4 Thlr. 15 Sgr. — Königsberg (2. Qu.: 51 Mitgl.) 2 Thlr. 16 1/2 Sgr.; Memel (3. Qu.: 7 Mitgl.) 10 1/2 Sgr.; Braunsberg (vom Juli 1866 bis Juli 1868: 3 Mitgl.) 1 Thlr. 6 Sgr. — Halberstadt (April bis Dec. 1868: 9 Mitgl.; April bis Juli: 2 Mitgl.; Januar bis Juni 1 Mitgl.) 1 Thlr. 16 1/2 Sgr.; Wernigerode (April bis Dec. 1868: 4 Mitgl.) 18 Sgr.

Außerordentliche Steuern: Niederbaltischer Verband (81 Mitgl. für 2 Wochen) 5 Thlr. 12 Sgr. — Brandenburg (4 Mitgl. für 4 Wochen) 20 Sgr. — Chemnitz (34 Mitgl. für 2 Wochen) 2 Thlr. 8 Sgr. — Dresden 10 Thlr. — Sprottau 5 Sgr. — Essen (59 Mitgl. für 2 Wochen) 3 Thlr. 28 Sgr. — Hofock (32 Mitgl. für 2 Wochen) 2 Thlr. 4 Sgr. nebst 1 Thlr. 17 1/2 Sgr. Ueberschuß von der Johannisfeier der Mitgl. der „Viatiumskasse“ und Local-Casse“) 3 Thlr. 21 1/2 Sgr. — Elberfeld-Barmen (90 Mitgl. für 2 Wochen) 6 Thlr. — Gauverband für Schwaben und Neuburg (109 Mitgl. für 2 Wochen) 7 Thlr. 8 Sgr. — Wiesbaden (Gutenbergsverein) 10 Thlr. — Köln (90 Mitgl. für 2 Wochen) 6 Thlr. — Hamburg-Altona (350 Mitgl. für 2 Wochen) 23 Thlr. 10 Sgr. — Königsberg (51 Mitgl. für 2 Wochen) 3 Thlr. 12 Sgr. — Emben (6 Mitgl. und 1 Nicht-Mitgl.) 15 Sgr. — Halberstadt mit Wernigerode (13 Mitgl. für 2 Wochen) 26 Sgr. — Zeitz (2 Mitgl. für 2 Wochen) 4 Sgr.

Von Herrn P. Widel in Erlangen ist unter Beifügung der betreffenden Bescheinigungen folgende Quittung über die Verwendung der dortigen Unterstützungsgelder im Betrage von 749 fl. 52 1/2 kr. eingegangen: Auf Anordnung des Herrn Nigal. Härtel wurden gefendet 175 fl. (100 Thlr.) nach Düsseldorf, 487 fl. 22 1/2 kr. (278 Thlr. 15 Sgr.) nach Berlin, 87 fl. 30 kr. (50 Thlr.) nach Erfurt.

Leipzig, 12. Juli. G. Kamm, Kassirer.

**Gestorben.**

Augsburg. Am 26. Juni der Seher Joh. Christian Pessler, 28 Jahre alt, an der Luftröhrenvereiterung. Berlin. Am 17. Juni Eugen Parisien, 25 Jahre alt, an Lungenentzündung. — Am 22. Juni A. Schrödter, 41 Jahre alt, an Wasserhuch. Braunschweig. Ende Juni der Seher Richard Geißler, 24 Jahre alt, an den Folgen eines unvorsichtigen Schusses einer seiner Kameraden; derselbe war Soldat. Bromberg. Am 24. Juni der Seher Hermann Barnitz, 25 1/2 Jahre alt, an Abgebrung. Erfurt. Am 23. Juni der Seher Johann Georg Bartholomäi, 43 Jahre alt, an Lungenentzündung. Stuttgart. Am 1. April der Maschinenmeister Carl Frdr. Krämer, 30 Jahre alt, an Brustleiden. — Der Seher Rud. Bejold, 42 J. alt, an Lungenentzündung. — Am 18. April der Drucker Joh. Hoffmann, 60 J. alt, an Zehrfieber. — Am 26. April der Maschinenmeister C. Chr. Brenner, 54 J. alt, an Lungenleiden. Weimar. Am 29. Juni der Invalid Theodor Michael, 66 Jahre alt, am Hirnschlag. Wien. Am 17. Juni der Drucker Franz Spielvogel im 51. Lebensjahre.

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Die bis jetzt zur Kenntniß des Vereins gelangten Namen der Seher, welche bei Ernst Kühn eingetreten, sind folgende:

- Richard Balde, Leipzig. G. Brox, Leipzig. A. Brum, Sulz. F. Bullé, Freudenwalde. N. Delmer, Danzig. E. Gieshäft, Schneidemühl. R. Gildner, Beuthen (S.-S.). E. Gräfe, Leipzig. E. Gröhl, Berlin. E. Grösel, Leipzig. J. Gubitz, Leipzig. Otto Fritz, Stargard. J. Hanfing, Berlin. A. Haffe, Stargard. E. J. Hett, Leipzig. \*B. Hirsching, Grimma. Hoefler, ? Const. Hoffmann, Leipzig. Fr. Hoffmann, Berlin. Gustav Hoffmann, Berlin. Th. Huber, Dünkelshöhl. Jacoby, Berlin. E. Kadler, Leipzig. E. F. Kirchner, Leipzig. S. Klatt, Stargard. Klinghammer, Köthen. A. Kuczka, Leipzig. Krause, Charlottenburg. Köhl, Köslin. F. W. Körling, Berlin. S. Lechner, Königsgräß. \*S. Lüder, Leipzig. Müsse, Gollnow. Masimowsky, Königsberg. F. Meller, Beuthen. A. Pincus, ? F. W. Pilger, ? Prager, Leipzig. G. Rathle, Stettin. C. Röhm, Stettin. B. Ruff, Schwedt a. O. F. Sack, Magdeburg. S. Schäfer, Eisenburg. S. Schnell, Leipzig. A. Schneider, Remagen. S. Schrißhals, Breslau. W. Schulz, Schneidemühl. Teubor, Reichenbach. N. Voigt, Gardelegen. S. Wolfmann, Berlin. A. Wolmar, Leipzig. A. Walthert, Sonderhausen. N. Wolff, Bernburg. Zajzistowsky, Wittenberg. Ludwig Zink, Königsberg.

Es ist möglich, daß eine oder die andere Unrichtigkeit hier obwaltet, da uns kein officielles Verzeichniß zuzuging. Im Ganzen sind die Angaben indes richtig. Wir ersuchen alle Verbandsdiaticium-Anzahler dringend, diese Liste in Betracht zu ziehen, die wir bei Vervollständigung gedruckt überall versenden werden. Zur Charakteristik diene noch, daß die Seher: Schäfer aus Eisenburg, Pincus aus ?, Grösel, Kirchner und Gräfe aus Leipzig und Meller aus Beuthen sind, nachdem sie aus der Kühn'schen Druckerei wegen völliger Unbrauchbarkeit entlassen wurden, sich hier zum Verband meldeten, worauf besonders zu achten.

Berliner Buchdrucker-Gehilfen-Verein.  
S. A.: Herm. S. Malian.

\* Kühn's-ehemalige Collegen! Der Seher.

Die Generalversammlung der „Kranken- und Fremden-Anstalt für Buchdrucker und Schriftgießer in Köln“ hat beschlossen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen allen reisenden Kunstgenossen wie bisher Diaticium zu zahlen, vorausgesetzt, daß die von hier ausgehenden Legitimationscheine respectirt werden; andernfalls ist der unterzeichnete Vorstand ermächtigt, Repressalien einzutreten zu lassen.

Köln, am 2. Juli 1868.

Der Vorstand der Kranken- und Fremden-Anstalt für Buchdrucker und Schriftgießer.

Eine Buchdruckerei mittlern Umfangs, am liebsten in Schlesien, wird zu kaufen gesucht. Adressen sub J. S. 24 befördert die Exped. d. Bl. [21]

Eine K. Buchdruckerei ist für einige Hundert Thaler zu verk. Adr.: Timm, Berlin, Alexanderstr. 49. [48]

In einer der lebhaftesten Städte Thüringens soll seine vor vier Jahren gegründete Accidenzdruckerei sofort verkauft werden. Dieselbe enthält circa 50 Ctr. Titel- und Brodschriften u. Schnellpresse mit Ausleger, eiserne Glätt- und Handpresse u. s. w. — Etwaige Adressen erbittet man unter A. D. durch die Exped. d. Bl. [41]

## Buchdruckerei = Verkauf.

In einer der östlichen Provinzen Preussens ist eine im besten Betriebe stehende und wohl eingerichtete Buchdruckerei mit Schnellpresse zu verkaufen. — Näheres beim Buchhändler G. Rahm in Berlin, gr. Frankfurterstraße. [54]

## Eine vollständige Einrichtung

für Buchdruckereien, bestehend aus 2 noch gut erhaltenen Columbiapressen und 1 eben solchen Kniepresse von MfS, sowie aus einem ca. 10 Ctr. starken ganz neuen Schriftfortiment, ist äußerst preiswürdig sowohl vereinzelt als im ganzen zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen erteilt nähere Auskunft [34]

Feodor Schmitt

per Albert Baldenberg & Co. in Magdeburg.

Eine noch fast neue große eiserne Presse, Suttersche, Ziegelgröße 28 1/2" — 20 3/4", nebst Walzstahl mit eisernem Farbevlinder, 2 großen Rahmen und sonstigem Zubehör, sowie eine Holzpresse mit eiserner Spindel und eisernem Fundament, Ziegelgröße 16 1/4" — 11", auch mehrere eiserne Rahmen und eine Walzenmatrize sind billig zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen bei [18] A. Haase, Buchdruckereibesitzer in Rathenow.

Eine Holzpresse mit eisernem Fundament und Ziegel, in gutem Stande, ist sehr billig zu kaufen. Näheres sub R. 3 durch die Exped. d. Bl. [46]

Ein tüchtiger, solider

## Maschinenmeister

findet dauernde und feste Stellung in der Stahl'schen Buchdruckerei in Würzburg. Offerten nebst Zeugnissen werden franco erbeten. [25]

Bei Unterzeichnetem findet sich für einen jungen Seher Gelegenheit zur

## Ausbildung im feinen Accidenz = Satz.

Näheres auf Franco = Auftrage. [35] Carl Thieme, Kirchheimbolanden (bayer. Pfalz).

Ein tüchtiger Maschinenmeister in einer größeren Stadt oder Rheinprovinz gesucht. Franco-Offerten unter Beifügung der Zeugnisse nimmt sub T. W. 24 die Exped. d. Bl. entgegen. [37]

## Ein Accidenzseher,

im Druck auf der Maschine und Handpresse praktisch, der 3 Jahre einer Buchdruckerei selbstständig vorgestanden, zur Correspondenz sowie zur Redaction eines Localblattes befähigt, das preussische Buchdrucker-Examen bestanden und concessionirt ist, sucht eine passende dauernde Stellung. Gef. Franco-Offerten unter M. G. 58 befördern die Herren Sachse & Comp. in Leipzig. [55]

Ein erfahrener Maschinenmeister findet Anfangs August in einer Stadt Thüringens dauernde Condition. Nur geübte Bewerber mögen sich unter H. 4 an die Exped. d. Bl. wenden, welche Offerten weiter befördern wird. [44]

Ein zuverlässiger Schriftseher, welcher auch an der Presse etwas zu leisten im Stande ist, kann dauernde Condition erhalten in der Buchdruckerei von J. A. Holslein in Buchholz. [45]

Ein Drucker, der selbstständig an der Presse arbeiten kann und auch am Kasten Bescheid weiß, findet eine dauernde Stellung in der Weichelt'schen Buchdruckerei in Sangerhausen. [53]

Ein solider Buchdrucker, welcher schon mit der Maschine betraut sein muß und sich noch ferner daran ausbilden will, findet Condition. Franco = Offerten besorgt sub H. D. 18 die Exped. d. Bl. [52]

## Ein geprüfter Buchdrucker

wird zum baldigen Antritt gesucht. Franco-Offerten an die Expedition des Zeller Kreisblattes in Zell a. d. Mosel. [47]

Ein routinirter Schweizerdegen sowohl, als auch ein Drucker suchen dauernde Condition. Gefällige Offerten beliebe man franco an die C. Bösenbach'sche Buchdruckerei in Amlen a. d. Weser unter Chiffre H. P. 9 zu richten. [42]

Ein praktischer, geprüfter Buchdrucker (Schweizerdegen), für in der Buchführung und Correspondenz, sowie mit dem Zeitungs- und Inseratenwesen vollständig vertraut, welcher auch befähigt ist, die Redaction eines Blattes zu führen, sucht eine Stelle als Corrector, Factor oder Geschäftsführer, oder auch als Expedient bei einer Zeitung. Offerten unter L. S. 10 übernimmt die Expedition d. Bl. [56]

Ein junger Mann, welcher als Seher und Drucker gelernt hat und auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht zu seiner weiteren Ausbildung unter beiderseitigen Ansprüchen eine passende Stelle als Schweizerdegen. Der Eintritt kann nach Wunsch sogleich geschehen. Gefällige Franco-Offerten nimmt die Stahl'sche Buchdruckerei in Würzburg entgegen. [47]

Ein solider, junger Seher, im Wert- und Accidenzsatz nicht unerfahren, sucht sofort Condition. Offerten unter G. A. K. befördert die Exped. d. Bl. [50]

Ein Seher, tüchtig im Accidenz- und Werksatz, sucht anderweitige Condition als Accidenzseher. Eintritt kann sofort geschehen. Offerten, bitte unter A. A. 1 an die Exped. d. Bl. einzufenden. [57]

Herr Jos. v. Sobieski aus Ologau hat sich am 7. Juli e. heimlich aus seiner Condition bei mir entfernt, ohne erbetenen Vorwurf u. berichtet zu haben. [51] E. Grubn, Buchdruckereibesitzer in Warmbrunn.

Der Seher C. Pfeffertorn hat sich von hier heimlich entfernt! Wir ersuchen deshalb diejenigen Collegen, welche nur die geringste Auskunft über seinen jetzigen Aufenthaltsort geben können, dies im Interesse seiner hinterlassenen Frau und Kinder und schleunigst mittheilen zu wollen. Leipzig. Die Exped. des „Corr.“

Denjenigen Collegen Leipzigs, so mir den Abschied versüßet, meinen innigsten Dank, und allen anderen der schmerzliche Ruf: „Vorwärts!“ 11. Juli. Joseph Strauß, Masover II.

Im Verlage von A. Waidow in Leipzig erschien: Ueber den Satz des Englischen mit besonderer Berücksichtigung der Theilung der Worte. Für Correctoren und Seher herausgegeben von Theodor Goebel. 2 Bogen 8. Preis 5 Sgr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; bei Franco-einsendung des Betrags in nordd. Postmarken auch direct von der Verlagsbuchhandlung. [49]

Durch die Exped. des „Corr.“ kann bezogen werden: Kasten und Binfelbafen. Leipziger Localpost. 1 1/2 Sgr. Prolog zur Leipziger Outenbergfeier, von Freiligrath. 1 1/2 Sgr.

Das allgemeine Wahlrecht und die sociale Frage. Neben von Brühlhaver. 2 Sgr.

Schiefsteg-Club. Sonnabend, 18. Juli. Generalversammlung. Tagesordnung: Antrag eines Mitgliedes; Vorstandswahl; Bestimmungen über das Stiftungsfest. [58] Der Vorstand.

## Schriftgießer = Club.

Sonnabend, den 18. Juli: Monatsversammlung. [59] Der Vorstand.

## Fortbildungs-Verein.

Die nächste Vereinsversammlung wird durch besonderes Circular angezeigt.

Bibliothek und Lesezirkel: Sonnabend und Dienstag im Vereinslocale.

Sparkasse: Dienstag im Vereinslocale Expedition.

Directorium: Mittwoch, 22. Juli, Sitzung (Halliger).

Tariffcomission: Freitag, Sitzung bei Halliger.

An- und Abmeldungen: Hr. J. Neubörfer (Wigand).

Vereinssteuer: 1 1/2 Ngr. Diejenigen Mitglieder, deren Vereinskarten die Nummern von 2270 an tragen, ferner diejenigen, welche sich in den letzten Wochen gemeldet und noch keine Karte haben, werden ersucht, sich bei Hrn. Neubörfer (Wigand) zu melden.

Eingetreten: Jul. Müller, Kempten. S. Blume, Apolda. S. Köblich, Würzburg. Carl D. Hallermann, Querfurt. C. Ed. Jahn, Freiberg. L. Sturm, Leipzig. Paul Eggers, Leipzig. C. F. W. Eichhorn, Jena. Ernst Beymann, Leipzig. Ad. Franke, Sieditz. Rich. Miembreyer, Braunschweig. Louis Dauthe, Leipzig. Georg Thielmann, Leipzig. Ed. Dillten, Moers. Ed. Freyer, Leipzig. F. S. Brüllgemann, Neuchâtel. R. Schulze, Leipzig. Fr. Grundmann, Bitterfeld. G. Hälde, Saalfeld. Th. Janner, München. Th. Nicolai, Trier. C. Heimr. Büchner, Gohlis. B. Giehren, Weimar. C. Friesleben, Magdeburg.

Abgereist: Herm. Stein, Langensalza. S. Geipel, Dresden. Joseph Strauß, Cronberg. D. Strieck, Berlin. S. Starke, Großenhain. E. Kästner, Grimnitzschau. Ausgetreten: C. Jahn, Grimma. F. Weher, Zeitz. F. A. Schubert, Leipzig. Otto Stephan, Volkmarshori.

Vereinsdruckerei: Montag, den 20. Juli, Abends 8 Uhr, Versammlung der Actionäre in Menn's Restauration (Hospitalsstraße).

Ausstellung und Handlung von Maschinen und Buchdruckerei-Utensilien bei A. Waidow, Querstraße 4.

## Briefkasten.

Verband. 2. in Halberstadt: In Zukunft haben Sie sich an Magdeburg anzuschließen. — G. in Jann: Die Sache ist erledigt. Wenn Herr Gustav Boole aus Glauchau für 8 Wochen Zeit nahm, und erst dann an die frühere Mitgliedschaft dachte, als er abreisen wollte, so konnte er natürlich auch der verlangten Auslösung nicht erhalten. — Gg. in Berlin: Nach Beendigung der Agitation würde uns eine solche Darlegung erwünscht sein. — G. in Breslau: Inserat 20 Sgr.; das Uebrige unter „kurze Nachrichten“. — G. in Landshut: Nicht mehr vorhanden. — S. in Frankfurt: Brief nicht eingetroffen. Nur 8 Exemplare = 20 Sgr.

Redaction und Expedition. S. in Dresden: Inserat 6 Sgr. — 8 in Regensburg: Gelegentliche Mittheilungen erwünscht. — R. in Berlin: 8 Sgr. — D. in Weizen: Wenden Sie sich nur an das dortige Postamt. — G. in Köln: Ueber die eingesandten 12 Sgr. wollen Sie gefälligst weiter verfügen, da das Inserat nicht aufgenommen wurde. — Gg. u. J. S. in Berlin: Nächste Nummer; C. dahelst: Artikel zu lang, überdies überholt und könnte zudem etwas Blut machen; deshalb abgelehnt. — R. G. in Wiesbaden: Den „Ausgeschlossenen“ sind seit dem 1. Juli d. J. auch die Baten des „Corr.“ nicht mehr geöffnet. — Erhalten: A. und \*\* in Köln, W. in Elberfeld, S. in Nürnberg, B. in Zorn. Einem Drucker kann Condition nachgewiesen werden.

Die Herren Diaticium-Anzahler werden von Elberfeld aus auf einen Schminbler Namens A. Artt aus Frankfurt a. O. hierdurch aufmerksam gemacht!

## Vereins-Fremdenverkehr.

Leipzig: Fr. W. Halliger, Friedrichstraße 5. Augsburg: Westendballe, Wintergasse. Erlangen: Gastwirth Paulus, Kirchengasse. München: Gasthof zum Krayer, Ecke der Ulfshneiderstr.

Inserate, welche bis Mittwoch Mittag eingehen, werden noch in die laufende Nummer aufgenommen.